

SummerSky

Die Magie der vergangenen Zeit

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Magie wird als neues Fach auf Hogwarts eingeführt.

Nach einem seltsamen Vorfall, der mit dem Verbotenen Wald zusammenhängen könnte sind auch James, Sirius und Remus an diesem Fach höchst interessiert. Sie kommen einem Geheimnis auf die Spur, von dem das restliche Leben der Zauberer abhängen könnte, doch schon müssen sie erst mal ihr eigenes Leben retten, als sie unbeabsichtigt in der Zeit zurückreisen und in Gefangenschaft geraten.

Ein Abenteuer beginnt das von sprechenden Drachen bis nach Ägypten reicht und nicht nur einmal scheint ihre Situation ausweglos. Zudem wird die Freundschaft der Rumtreiber auf eine harte Probe gestellt, mit Sirius, der aus jeder ausweglosen Situation einen Ausweg sucht, James, der sich immer wieder wiederholt Und Remus, der der Wahrheit oft näher kommt, als er ahnt.

Vorwort

Hey,

Das ist meine erste Marauder-Fanfiction und ich weiß nicht ob sie mir gelungen ist.

Hoffe deswegen sehr auf Anmerkungen!

Noch ein Hinweis: Ich hab Peter Pettigrew weggelassen. Erstens weil ich ihn nicht ausstehen kann und außerdem hat er irgendwie nicht rein gepasst.

Tut mir leid, wenn ihn jemand vermissen sollte.

Diese FF widme ich meiner Schwester (hier angemeldet als Nagare) zu ihrem 18. Geburtstag! Alles Gute, Süße ;)

Nur wegen ihr hab ich mich an so eine FF gewagt, weil sie Sirius und Abenteuer mag ^^

Also, enjoy it!

Lg, eure Draco__Malfoy

Disclaimer

Alle Rechte für bekannte Orte, Personen, etc., gehören J.K. Rowling.

Ich verdiene hiermit kein Geld.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11

Kapitel 1

Kapitel 1

„Tatze! Krone! Jetzt steht endlich auf!“

Schwach drang Remus' Stimme zu Sirius durch, der gar nicht daran dachte, darauf zu hören. Es war schließlich Samstag.

„Nur noch fünf Minuten“, nuschelte er zurück und drehte sich auf die andere Seite.

„Das hast du vor einer Viertelstunde schon gesagt!“

„Und hast du mich in Ruhe gelassen?“, grummelte er durch sein Kissen, das er sich ins Gesicht drückte. Undeutlich konnte er Remus seufzen hören.

„Bald fängt das Quidditchspiel an, und sie werden sicher nicht auf euch warten!“

Es kam keine Reaktion.

„Zwingt mich nicht dazu, zu härteren Mitteln zu greifen.“

„Tust du doch sowieso nicht“, murmelte nun auch James vom anderen Bett.

„Ich habe euch gewarnt.“ In Remus' Stimme konnte man deutlich das Grinsen hören – doch es wurde ignoriert. Er murmelte einen Zauberspruch und schon im nächsten Moment ergoss sich ein Strom eiskalten Wassers über James und Sirius. Erschrocken sprang Tatze auf, verhedderte sich in der Bettdecke und knallte auf den Boden.

„Aargh! Remus!! Wie konntest du nur!?“ Tropfnass und mit grimmigem Gesichtsausdruck blickte Sirius zu Remus, der nur unschuldig mit den Schultern zuckte und sich nun dem schwarzhaarigen und James gegenüber sah.

„Hey! Ich hab es nur zu euerm Besten getan!“ wehrte Remus ab, als die beiden bedrohlich auf ihn zukamen. Auch wenn er sich das Grinsen nicht verkneifen konnte. „In einer halben Stunde fängt das Quidditch Spiel gegen Slytherin an! Wolltet ihr das wirklich verpassen?“

„In einer halben Stunde erst?“, grummelte Sirius. „Dann hätt ich ja noch ne Viertelstunde länger schlafen können!“

Remus verdrehte die Augen, doch die beiden gaben ihm schließlich recht, wendeten sich von ihm ab und machten sich im fertig.

„Diese Slytherins machen wir fertig!“, sagte James siegesgewiss, als sie zehn Minuten später am Gryffindortisch saßen und frühstückten.

„Du musste sie alle vom Besen hauen, Tatze!“

„Aber sicher doch“, grinste der schwarzhaarige zurück und biss von seinem Brot ab. „Und am Ende wird Gryffindor allein über das Feld fliegen.“

Sie fingen an zu lachen und nachdem Sirius und James so viel wie nur möglich in sich reingestopft hatten holten sie ihre Besen und gingen dann hinaus zum Quidditch Feld. Es war das erste Spiel dieses Jahr, und James war Kapitän geworden. Dass es ihr sechstes Schuljahr war und sie sich eigentlich mehr aufs Lernen konzentrieren sollten ignorierten sie geflissentlich. Spaß ging vor Schule.

Sie erreichten die Kabine der Gryffindors, zogen sich um und dann kamen auch langsam die letzten Spieler an. James hielt eine seiner leidenschaftlichen Reden, die Sirius schon auswendig kannte, und dann liefen sie aufs Feld. Es war schon recht kühl, da es auf den Winter zu ging, doch herrschte ein angenehmes Spiel-Wetter, weil der Himmel bewölkt war und sie nicht geblendet werden konnten.

Sie stießen sich vom Boden ab und dann begann das Spiel auch schon. James war über allen und hielt Ausschau nach dem Goldenen Schnatz während Sirius als Treiber immer wieder die Klatscher abwehrte, die den Gryffindors zu nahe kamen, und sie auf die Slytherins feuerte. Nachdem schon einige Tore auf beiden Seiten gemacht wurden ging auf einmal James im Sturzflug hinab und Sirius hatte schon ein Grinsen im Gesicht. Sollte er den Schnatz entdeckt haben, dann würde er ihn auch mit Sicherheit in den Händen halten. Er wehrte noch zweimal den Klatscher ab, dann hörte er auch das ersehnte Jubeln von der Gryffindortribüne. Er wollte gerade ebenfalls hinab fliegen um Krone zu gratulieren, als sein Blick auf den Verbotenen Wald gelenkt wurde. Aus den Augenwinkeln hatte er gesehen, wie etwas aufgeblitzt hatte und nun konnte er mit

zusammengekniffenen Augen erkennen wie eine Stelle bei den Bäumen blau glühte. Es hielt nur wenige Sekunden, dann flackerte es und war wieder verschwunden. Überrascht hielt Sirius weiterhin Ausschau, ob es noch einmal auftauchen würde, doch nichts dergleichen geschah.

„Hey, Tatze, willst du da oben versauern, oder was?“, rief James lachend von unten und Sirius landete grinsend.

„Aber nicht doch, Krone, dann würde ich ja unsere Siegesfeier verpassen!“

Das Leuchten war angesichts der Freude über den Sieg schon wieder aus seinen Gedanken verdrängt.

Kapitel 2

Kapitel 2

Als Sirius am nächsten Tag mit James die Große Halle betrat, es war schon Mittag, wurden sie aufgeregt von Remus empfangen. James hatte gerade zum wiederholten Male davon geredet, dass Lily ihn beim Spiel gestern die ganze Zeit angesehen hätte, als er unterbrochen wurde.

„Na endlich!“, meinte Remus. „Es gibt Neuigkeiten!“

„Dürfen wir uns erst mal setzen?“, fragte Sirius, der schon auf das viele Essen auf dem Tisch gestarrt hatte, und nahm ohne Antwort Platz.

„Also, was ist los?“, fragte James, nachdem er sich seinen Teller gefüllt hatte.

„Wir haben einen neuen Lehrer!“

„Ach ja? Und wann hast du das erfahren?“ Sirius sah ihn überrascht an.

„Beim Frühstück“, meinte Remus. „Und wenn ihr mal früher aufstehen würdet, dann...-“

„Ja ja, du weißt doch, dass das nichts bringt“, unter brach James ihn grinsend. „Also, in welchem Fach brauchen wir einen neuen Lehrer?“

„Nun, wir kriegen das Fach gleich dazu.“

„Echt? Welches denn?“

„Dumbledore hat es einfach als *Magie* vorgestellt und ich hab keine Ahnung, was der uns da beibringen will.“

„Wie heißt der Lehrer?“

„Professor Kair.“

„Aha...“ Sirius war bereits wieder desinteressiert und beschäftigte sich mit Essen, James tat es ihm gleich und Remus verdrehte die Augen. Sie waren eben nicht so begeistert wie Remus wenn es um Schule ging. Da konnte es noch so viele neue Lehrer und Fächer geben.

„Das sind eure neuen Stundenpläne.“ Moony schob ihnen die beiden Pergamentblätter zu und Sirius ließ seinen in der Umhangtasche verschwinden ohne drauf zu sehen.

„Und, was machen wir heute?“ Sirius sah zu James.

„Nichts!“, grinste dieser.

„Wie jedes Wochenende.“ Remus verdrehte die Augen.

„Perfekt!“, meinte Sirius ebenfalls grinsend.

„Moony,“ wandte sich James nun an Remus. „Du hast doch sicher auch bemerkt, dass Evans gestern die ganze Zeit nur zu mir gesehen hat! Nicht wahr?“

Remus versuchte ein Grinsen zu unterdrücken als er antwortete:

„Hm... nein, ich glaube etwas anderes hat ihre Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.“

James sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an. „Und sie hat doch zu mir gesehen...“

Nachdem Frühstück verließen die drei Freunde die Große Halle und hatten vor den schönen Tag auf den Ländereien verbringen.

Vollkommen zufrieden mit sich und der Welt ließen sich die Freunde am See auf dem Gras nieder. Während sich Sirius und James zurücklegten und die Sonne genossen setzte Remus sich in den Schatten eines Baumes und las in einem Buch. Man hörte ausgelassenes Lachen und Gespräch, denn beinahe jeder wollte bei so einem Wetter draußen sein. Doch plötzlich schienen alle Geräusche um Sirius rum zu ersterben und er spürte etwas im Boden unter sich. Er hielt die Augen geschlossen und versuchte es wahrzunehmen. Es fühlte sich an, als würde etwas ganz schnell näher kommen. Beinahe als floss etwas unter ihnen entlang, das bald größer werden und hochbrechen würde. Es kribbelte seltsam und fühlte sich fast an wie das Gefühl von Magie... Und dieses Hochbrechen schien immer näher zu kommen. Entsetzt riss Sirius die Augen auf und setzte sich gerade hin. James neben ihm nahm dieselbe Position ein und sah genauso erschrocken drein.

„Hast du das gespürt?“, fragte Krone überflüssigerweise, doch Sirius nickte trotzdem.

„Ja. Aber was war das?“ Beinahe automatisch glitt sein Blick zum Verbotenen Wald und er musste sich unwillkürlich an den Blitz erinnern.

„Meinst du es hat etwas mit dem Wald zu tun?“ James war seinem Blick gefolgt.

„Ich weiß nicht.“ Und schließlich erzählte Sirius James und Remus, der ihre Verwirrtheit mitbekommen hatte, was er am vorherigen Tag bemerkt hatte.

„Interessant“, meinte Moony schließlich.

„Weißt du, was das sein könnte?“

„Nein, das nicht, aber ich werde auf jeden Fall in der Bibliothek nachsehen. Und ich habe das Gefühl, unser neues Fach könnte doch noch ganz interessant werden...“

Nach diesen Worten wurde auch das Interesse bei Sirius und James wach. Das klang nach einem neuen Abenteuer, auch wenn sie nichts davon hielten, so etwas aus Büchern zu lernen.

Plötzlich erschien ein träumerischer Ausdruck in Krones Gesicht als ein helles Lachen erklang. Sirius brauchte sich erst gar nicht umzudrehen und James' Blick zu folgen, um zu wissen, wen er entdeckt hatte. Ein erfreutes Grinsen breitete sich nun auf Krones Gesicht aus und Sirius drehte sich doch feixend um. Lily Evans hatte James nun auch erblickt und mit einem wütenden Gesichtsausdruck abrupt die Richtung geändert. Sirius lächelte Lilys Freundinnen noch zwinkernd zu und legte dann, als die Mädchen kichernd und rotgeworden weitergelaufen waren, bedauernd eine Hand auf die Schulter seines Freundes.

„Es tut mir wirklich leid, Krone. Und du konntest noch nicht einmal etwas sagen!“ Die bedauernde Miene ließ sich nur schwer halten und schließlich grinste er doch wieder. Remus, der sich wieder hinter seinem Buch versteckte, die Szenerie jedoch verfolgt hatte, konnte sich ebenfalls ein Schmunzeln nicht verkneifen. Denn James sah aus, als wäre vor seinen Augen gerade Hogwarts in Trümmer zerfallen. Sein Blick folgte jedoch noch immer Lily, die sich schon wieder ausgelassen mit ihren Freundinnen unterhielt.

„Irgendwann werde ich sie um ein Date bitten, bei einem Hogsmeade Ausflug“, murmelte er.

„Ach, das hast du doch schon oft geschafft. Sie hat nur nie Ja gesagt“, meinte Sirius grinsend und James warf ihm einen bösen Blick zu, da er ihn daran erinnert hatte.

„Und irgendwann wird sie auch mit mir ausgehen!“, fügte er siegessicher hinzu.

„Du hast doch nicht vor ihr Liebestrank zu geben?!“ Sirius sah ihn gespielt entsetzt an.

„Tatze!!“, rief James verzweifelt. „Wie wäre es mit mehr Unterstützung!?!“

„Aber ich steh doch ganz hinter dir!“, grinste der schwarzhaarige und stand lachend auf. „Und jetzt habe ich Hunger! Wer kommt mit?“

James hatte gar nicht erst auf diese Frage gewartet und stand schon bereit. Die Aussicht auf Abendessen besserte seine Laune wieder und lenkte ihm von den offensichtlichen schlechten Chancen bei Lily ab. Und tatsächlich wurde es schon langsam dunkler. Nun erhob sich auch Remus langsam und lief mit den beiden zurück nach Hogwarts. Doch kurz bevor sie die Große Halle betraten kreuzten Lily und ihre Freundinnen ihren Weg.

„Hey, Evans!“ James hob die Hand, doch Lily würdigte ihn keines Blickes und stolzierte an ihnen vorbei. Die beiden Mädchen folgten ihr, sahen jedoch kurz kichernd zu Sirius und auch zu James.

„Hi, Sirius. Hi, James.“

„Hey,“ Sirius lächelte charmant, James reagierte nicht darauf und die Mädchen folgten errötend schnell Lily. James seufzte und murmelte die ganze Zeit: „Irgendwann...“, vor sich hin. Sirius und Remus verdrehten die Augen, dann nahmen die drei am Gryffindortisch Platz.

Kapitel 3

Kapitel 3

Der nächste Tag begann genauso, wie jeder Schultag begann: Spät.

„Krone! Tatze! Der Unterricht beginnt gleich!“

Wie immer stand Remus wartend vor den Betten seiner Freunde.

„Jaaah...“, brummte Sirius nur, den Kopf unterm Kissen.

„Wie lange noch?“, nuschelte James.

„Eine Viertelstunde!“

„Dann haben wir ja noch zehn Minuten“, erwiderte Sirius.

„Und was ist mit Frühstück?“, versuchte es Remus weiter.

Für einen Moment herrschte Stille und Remus dachte schon er habe es geschafft, als James sagte:

„Dann eben noch fünf Minuten.“

Moony seufzte und ließ sich auf seinem Bett nieder. Jeden Tag dasselbe und das seit sechs Jahren! Er lächelte. Die beiden würden sich wohl nie ändern.

Nachdem Sirius und James sich schließlich doch aufgegriffen und dann am Gryffindortisch alles gegessen hatten was ihnen in die Finger kam, machten sie sich auf den Weg zu ihrem neuen Unterrichtsfach. Es fand in einem Klassenzimmer im vierten Stock statt und die drei Freunde waren die letzten, die eintrafen. Genau dann, als auch der Lehrer erschien.

„Na siehst du, Moony, pünktlich“, meinten Sirius und James grinsend zu Remus, dieser seufzte nur.

Der Lehrer schloss die Türe auf und ließ die Schüler eintreten. Sirius, James und Remus nahmen ganz hinten Platz und beobachteten erstaunt den Lehrer. Die anderen Schüler taten es ihnen gleich, doch eher aus Interesse als dem, was die drei zu sehen meinten. Der neue Lehrer, Professor Kair, der nun vor der Klasse stand und freundlich lächelnd darauf wartete, dass es ruhig wurde, hatte ein merkwürdiges Aussehen. Seine Kleidung war auffallend elegant, sein Gang aufrecht und stolz und wie... aus einem vergangenen Jahrhundert?? Es waren seltsame Gedanken, die die drei beschlichen, doch das merkwürdigste waren seine Haare. Sie hatten keine bestimmte Farbe und wechselten beständig zwischen dunkelgrün, dunkelblau und schwarz.

„Sehr ihr auch, was ich sehe?“, fragte Sirius verwirrt.

„Wenn du das siehst, was ich denke, das du siehst, dann seh‘ ich das gleiche“, meinte James nicht minder fasziniert. Auch Remus nickte und wandte schließlich ein:

„Kann es sein, dass es niemand sonst bemerkt?“

Die Freunde ließen ihre Blicke durch die Klasse schweifen und konnten in allen Gesichtern tatsächlich nur Interesse an dem neuen Fach sehen.

„Merkwürdig“, meinte Sirius und begegnete dem eindringlichen Blick seines Lehrers.

„Meint ihr, er hat ein Geheimnis?“, fragte er trotz des Blickes.

„Kann schon sein, aber wieso sollten ausgerechnet wir etwas davon zu sehen bekommen?“

„Und was kann das für ein Geheimnis sein?“, fügte Remus hinzu.

„Meine Herren in der letzten Reihe. Würden Sie nun bitte auch dem Unterricht folgen?“

„Natürlich, Verzeihen Sie, Sir“, meinte Remus entschuldigend und der Unterricht begann.

„Glaubt ihr, er hat uns gehört?“, fuhr Sirius flüsternd fort.

„Wahrscheinlich nicht, wir sollten nur endlich zu hören“, sagte Remus ernst und damit war das Thema für diese Stunde beendet.

„Ich freue mich, Sie zu Ihrer ersten Stunde des neuen Kurses begrüßen zu dürfen. Die Magie ist ein wichtiger Bestandteil unserer Welt und man sollte so viel wie möglich über sie erfahren. Wir benutzen sie täglich, bilden sie immer weiter aus. Ab Ihrem 11. Lebensjahr haben Sie angefangen Magie durch einen Zauberstab, und damit gebündelt, zu nutzen. Doch was ich Ihnen hier näher bringen will, ist die Magie um uns herum. Überall ist Magie zu finden, mal stärker, mal schwächer. Auch in uns ist Magie vorhanden, doch es ist sehr gefährlich daraus Nutzen zu ziehen, aber das werde ich in einer späteren Stunde erklären. Dennoch wird es im Folgenden um den Nutzen der Magie um uns herum gehen.“

In der ersten Unterrichtseinheit werden Sie lernen, die Magie zu spüren. Es ist ein schwieriges Unterfangen, was viel Übung erfordert und nicht jedem wird es gelingen. Es gibt mehrere Gründe, warum das der Fall ist. Zum einen liegt es daran, dass früher Magie sehr stark und überall im Überfluss vorhanden war. Mit der Zeit wird sie immer schwächer, aber keine Sorge, sie wird niemals ganz verschwinden.“

„Sir!“ Lily hatte sich gemeldet und James Blick haftete sofort auf ihr.

„Ja, Miss...?“

„Evans, Professor, Lily Evans!“

„Nun, Miss Evans, Sie haben eine Frage?“

„Ja, Sir. Sie haben erzählt, dass wir Magie gebündelt durch unseren Zauberstab nutzen, doch woher nehmen wir diese Magie, wenn wir uns der der Umwelt nicht bewusst sind?“

„Ah“, er lächelte. „Eine interessante Frage. Nun, es ist nicht einfach zu verstehen, doch mit der Zeit sollte es leichter werden. Also, die Magie, die wir täglich benutzen wird zum einen Teil unbewusst aus unserer Umgebung gezogen, andererseits kommt sie aber auch aus uns selbst. Ah, wie ich sehe haben Sie aufgepasst. Richtig, ich erwähnte, dass uns das Schaden zufügen würde, doch nur, wenn wir zu viel Magie aus uns ziehen. Das wird jedoch nicht geschehen, da die Zauberstäbe einen ... sagen wir *Widerstand* haben, der es nicht zulässt, dass uns beim Zaubern durch den Zauberstab Gefahr besteht. Sicher haben Sie auch gehört, dass sich ein Zauberstab den Zauberer aussucht, uns das ist im Großen und Ganzen richtig. Man könnte sagen, dass ein Zauberstab die Magie in einem ‚spürt‘ und man somit den passenden Zauberstab braucht, um mit dieser Magie umzugehen. Da wir Magie aus uns selbst ziehen, können Zauber mit der Zeit stärker ausgeführt werden. Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass die Zauber, die Sie in Ihrem ersten Schuljahr ausgeführt haben, deutlich schwächer waren, als zu diesem Zeitpunkt. Ihr hoffe, Ihre Frage ist hiermit beantwortet, Miss Evans.“

Noch einen letzten Satz möchte ich zu unserem jetzigen Thema sagen: Sie müssen sich bewusst werden, Magie zu benutzen, dann können Sie Zauber bis ins letzte Detail perfekt ausführen. Wenn auch nur weiterhin mit Ihrem Zauberstab. Denn auch wenn Sie sich der Magie um sich bewusst werden, heißt das nicht, dass jeder sie nutzen kann. Sollte das der Fall sein, dass es jedem liegen würde, wäre schon bald keine Magie mehr vorhanden.“

„Professor, sagten Sie nicht, dass immer Magie da sein würde?“

„Natürlich, aber das bezieht sich auf unsere jetzige Lage, dass es nur selten jemandem gelingt, Magie aus der Umgebung zu nutzen.“

Es klingelte zum Stundenende doch noch immer saßen alle gespannt auf ihren Plätzen und begannen nur langsam einzupacken.

„Hausaufgaben gibt es keine. Sollten weitere Fragen aufkommen so stehe ich Ihnen in den Pausen oder der nächsten Stunde zu Verfügung. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.“

Lächelnd begann Professor Kair seine Unterlagen zusammen zu sammeln und die Schüler verließen einer nach dem anderen den Raum.

„Ich muss sagen, es war doch einmal recht interessant.“ meinte James gedankenverloren.

„Allerdings!“, erwiderte Sirius. „Aber was er erzählt hat von wegen spüren... Meint ihr, das hatte etwas mit dem von gestern auf den Ländereien zu tun?“

Remus sah ihn skeptisch an.

„Du glaubst wir, oder besser gesagt ihr, sollt schon in der Lage sein Magie zu spüren?“

„Na warum nicht?!“, grinste Krone, der von der Idee ganz begeistert war. „Lasst uns nochmal rausgehen!“

„Stop!“, rief Remus, als die beiden das tatsächlich gerade in die Tat umsetzen wollten.

„Wir haben noch Unterricht!“, stellte er das offensichtliche klar.

„Verdammt“, murrte James, doch die beiden mussten sich ihrem Schicksal ergeben und liefen ungeduldig zum Verwandlung Klassenzimmer.

Und so zog sich der Tag endlos dahin. Sirius und James folgten noch unaufmerksamer dem Unterricht und als die drei Gryffindors endlich aus hatten und auch der Nachmittagsunterricht überstanden war, war es beinahe 17.00 Uhr und draußen hatte schon die Dämmerung eingesetzt. Als die drei voller Enthusiasmus (eigentlich waren nur James und Sirius so begeistert) nach draußen traten gingen sie sofort wieder zum See, an dem sie etwas unter sich gespürt hatten. Doch es blieb still. Einzig der Wind rauschte durch die Bäume um sie herum und leise zwitscherten noch vereinzelte Vögel. Eine ganze Weile saßen sie so da, die Hände fest auf den Boden gepresst und den Blick zum Wald gerichtet.

Langsam wurde es dunkler und sie konnte nur noch wenig erkennen.

„Das hat doch keinen Sinn!“ meinte Remus schließlich und stand auf. Seufzend stimmten die anderen beiden ihm letzten Endes zu und erhoben sich.

Da geschah es.

Kapitel 4

Hey,

Vielen Dank für eure Kommentare!

@Vivi: Stimmt, ich habe Pettigrew weggelassen. Näheres steht dazu jetzt auch im Vorwort. Habs leider vergessen zu erwähnen.

Viel Spaß mit...

Kapitel 4

Unter ihren Füßen spürten sie nur ein schwaches Rumoren, dafür waren ihre Blicke auf den Verbotenen Wald gelenkt. Zwischen den Bäumen hindurch strahlte ein helles, blaues Licht. Und es bewegte sich, so als tastete es suchend umher. Und dann, genauso plötzlich, wie es erschienen war verschwand es wieder und es war still. Absolut still. Kein Wind, keine Vögel, nichts.

„Los, hinterher!“, rief Sirius voller Tatendrang und er und James rannten auf den Wald zu.

„Hey, wartet doch! Meint ihr wirklich, dass das so eine gute Idee ist?“, doch Remus wurde schon gar nicht mehr gehört und so folgte er ihnen.

Es war dunkel und durch das Licht tanzten ihnen noch Punkte vor den Augen, doch der Wald war nicht zu verfehlen. Als sie an den Bäumen ankamen wurden sie langsamer, doch hielten nicht an.

„Hey, Hallo?“ Schwach drang eine Stimme aus Richtung Hogwarts zu ihnen, doch sie ignorierten den Lehrer und als sie sicher waren, dass man sie nicht mehr sehen konnte murmelten sie leise: „Lumos!“ und ihre Zauberstäbe glommen auf. Hier im Wald war es kühl und Nebel umhüllte ihre Füße. Hin und wieder vernahmen sie seltsame Geräusche, doch ihre Lichter reichten nicht sehr weit, um viel zu erkennen.

„Das macht doch keinen Sinn“, murmelte Remus nach einer Weile. „Wir haben keinerlei Anhaltspunkte und sollte hier etwas sein, würden wie es vor lauter Dunkelheit wahrscheinlich übersehen.“

„Hmh...“, brummte Sirius, der sich das nicht eingestehen wollte.

„Und außerdem verlieren wir bald die Orientierung und wissen nicht mehr wo es zurück geht.“

„Jaha...“, meinte James und blieb stehen. Er tauschte einen Blick mit Sirius, der zuckte missmutig mit den Schultern und schließlich wandten sie sich doch wieder Richtung Ausgang.

Der Rückweg kam ihnen eindeutig länger vor. Jetzt, da sie nicht mehr so überhitzt nach etwas suchten nahmen sie erst richtig ihre Umgebung wahr. Es drang absolut kein Licht mehr zu ihnen durch, denn auch um den Wald war es finster geworden. Der Nebel waberte dichter um ihre Beine und sie fröstelten leicht in ihren T-Shirts. Einzig ihre Zauberstäbe spendeten Licht, doch sie erhellten nicht viel. Immer wieder sahen sie sich um. Zum einen in der Hoffnung noch einmal etwas von dem Licht zu sehen, andererseits aber auch, um Ausschau nach möglichen Gefahren zu halten.

Es gab noch viele Kreaturen, die in diesem Wald lauerten und von denen sie nichts wussten. Doch schließlich, grade als sie ein schabendes Geräusch hinter sich wahrgenommen hatten, erreichten sie das Ende des Waldes und fanden sich auf den Ländereien wieder. Tatsächlich leuchteten auch nur noch wenige Fenster des Schlosses und der Mond war von Wolken verhangen, so dass es total finster.

„Los, beeilen wir uns, bevor uns noch jemand erwischt“, flüsterte Remus und so rannten drei Gestalten in dunkler Nacht auf Hogwarts zu.

Denn die Zeit war schneller voran geschritten als sie geahnt hatten.

Müde saßen die drei Gryffindors am Dienstagmorgen im Zauberkunst Unterricht. Die Köpfe auf den Händen abgestützt mussten Sirius und James ununterbrochen gähnen. Doch in den Pausen redeten sie immer wieder über vergangene Nacht.

„Wir müssen den Verbotenen Wald unbedingt weiter im Auge behalten!“, sagte Sirius einmal verschwörerisch und James hatte eifrig genickt.

„Auf jeden Fall!“

Doch die Tage vergingen ohne dass noch einmal etwas geschah.

Im *Magie* Unterricht lernten sie langsam Magie zu fühlen, was die drei Freunde nur noch bestätigte, dass das, was sie auf den Ländereien gespürt hatten, wirklich Magie gewesen war.

Professor Kair betrachtete sie durchgängig aufmerksam, überrascht von ihrer schnellen Lernfähigkeit. Vielleicht vermutete er auch mehr, das wussten sie nicht.

So näherte sich ihnen jedoch auch stetig der Winter und schließlich lag eines Morgens der erste Schnee. Sirius, James und Remus nutzen das zu einer Schneeballschlacht auf den Ländereien und das Licht über dem Wald war schon immer mehr in Vergessenheit geraten.

Kapitel 5

Vielen Dank für eure Kommentare =D

Heute mal ein längeres Kapitel,
enjoy it!

Eure Draco

Kapitel 5

Es geschah an einem Donnerstag.

Die drei Gryffindors hatten heute keine Mittagschule und in den letzten beiden Stunden gerade wieder *Magie* gehabt. Alles war genau dasselbe gewesen, die gleiche Begrüßung, der gleiche Anfang, doch plötzlich hatte Kair über ein anderes Thema gesprochen.

„Man kann Magie auch speichern. Dafür gibt es verschiedene Wege. Beispielsweise kann man sie, wenn man richtig gelernt hat, sie zu benutzen, in Gegenständen lagern. Natürlich hat jeder Gegenstand, wie auch Lebewesen, seine eigene Energie, also füllt man die Sache so zu sagen nur auf. Man kann diesen Gegenstand dann mit sich herum tragen und im Notfall die Energie aus ihm herausziehen, die einem fehlt. In einem normalen Duell wäre das natürlich nicht fair, doch um sich vor einem tödlichen Angriff zu schützen sehr nützlich. Wird so ein Gegenstand zerstört geht die ganze Magie, die er beinhaltet auf die Umgebung über. Nun kann man aber Magie auch in Lebewesen speichern.“

Ein aufgeregtes Murmeln war durch die Klasse gegangen.

„Wenn man das vollzieht, sollte es jedoch ein Lebewesen sein, dem man vertraut, denn die Magie zwischen den beiden wird unweigerlich voneinander abhängen. Doch hat es auch einen Vorteil, so etwas zu tun. Denn Lebewesen nehmen mit der Zeit immer mehr Magie auf, wie auch Zauberer mit den Jahren mächtiger werden. Dennoch, die Abhängigkeit, von der ich sprach ist folgende: Überträgt man einem Wesen einen Teil seiner Magie, so sind sie für immer miteinander verbunden. Nichts kann sie mehr trennen. Das heißt, sollte einer von beiden in ein Duell verwickelt werden und ohne darauf zu achten immer mehr Magie aus sich herausziehen, wird er unbemerkt auf die Magie des anderen Wesens zugreifen. - Bis es unbemerkt vollkommen zerstört wird.“

Geschockt hatten manche die Luft ausgestoßen.

„Keine Sorge“, beschwichtigte Kair lächelnd. „Es muss nicht unbedingt zu so einer, qualvollen, Zerstörung kommen. Bisher haben es nicht viele gewagt, es vollkommen auszuschöpfen, denn nicht nur, dass man das andere Wesen damit grausam zerstört, man selber spürt in diesem Moment auch einen Schmerz in sich, der manche schon umgebracht hat. Manche haben es aber auch erschöpft überstanden. Doch immer hatte es sich für sie dann angefühlt, als würde ein Teil von ihnen fehlen.“

„Sir, würde das auch passieren, wenn man Magie in einem Gegenstand gelagert hätte und dieser zerstört werden würde?“

„Nein, bei einem Gegenstand wäre das nicht der Fall, da er nicht wirklich lebt. Bleiben wir jedoch einmal dabei, Magie in einem Lebewesen abzulagern, was wir in diesem Unterricht auf keinen Fall praktisch üben werden(!). Wenn man diese Prozedur vollbracht hat, dann wird man mit diesem Wesen verbunden bleiben und kann, wenn man es geschickt anstellt, viele Jahrhunderte, wenn nicht noch länger, zusammen überleben. Vor allem, da es schon sehr schmerzhaft wäre, wenn einer von beiden sterbe.“

So, das war`s für heute. Bei Fragen stehe ich Ihnen wie immer jederzeit zur Verfügung.“

Er klingelte und die Schüler verließen das Klassenzimmer, bis auf wenige, die noch etwas mit Kair besprechen wollten. Viele waren immer nachdenklich, wenn erneut eine Stunde *Magie* vorüber war, doch bei James und Sirius verflog das recht schnell.

„Lasst uns nach dem Mittagessen auf die Ländereien gehen“, schlug Tatze vor und gesagt getan, die Schultaschen abgestellt und reichlich gegessen, liefen sie über die Ländereien.

Es kündigte sich wieder durch ein Rumoren unter ihren Füßen an.

„Erinnert ihr euch noch?“, flüsterte James. Die Drei waren stehen geblieben und ihre Blicke glitten automatisch zum Verbotenen Wald. Kaum dass das erste Licht blau aufleuchtete rannten sie los. Niemand schien es zu bemerken, doch einige drehten sich ihnen zu, als James, Sirius und Remus wie gehetzt auf den Wald zu jagten.

Das blaue Licht schien suchend umher zu gleiten- so als tastete es nach etwas, oder jemandem. Als die drei Gryffindors den Wald betraten wurden sie kaum langsamer, mussten nur vorsichtig sein, wo sie ihre Schritte hinsetzten, denn der Boden war uneben und immer wieder ragten Wurzeln aus der Erde oder Steine lagen im Weg. Auch Schnee war an vielen Stellen durch die dichte Mauer von Baumkronen gedrungen und rieselte leicht auf sie herab. Doch sie folgten stur dem Licht, das sich plötzlich zurückzuziehen schien.

„Schneller!“, keuchte Sirius und versuchte seine eigenen Worte zu befolgen, doch ihnen allen viel es immer schwerer. Und gerade als sie doch für einen Moment anhalten wollten, verschwand das Licht wieder. Für einen Augenblick verwirrt entzündeten sie dann ihre Zauberstäbe, denn sie waren tief im Wald und es drang nur noch wenig Licht durch das Blätterdach hob über ihren Köpfen.

„Na super“, murrte James.

„Lasst uns einfach in die ungefähre Richtung laufen“, schlug Remus vor und wurde abrupt angesehen.
„Was??“

„Kein Umkehren, es ist zu gefährlich, wir werden Ärger kriegen, oder sonstiges?“

„Habt ihr noch eine Ahnung wo es rausgeht?“, fragte Remus mit einer hochgezogenen Augenbraue.

James und Sirius leuchteten einmal in jede Richtung, doch tatsächlich sah es überall gleich aus. Sie schüttelten die Köpfe.

„Eben. Und dann können wir genauso gut nach dem Ursprung des Lichts suchen.“

Sie liefen nur noch langsam weiter, versuchten immer wieder die genaue Richtung zu bestimmen, doch mit jedem weiteren Schritt wurde es schwieriger. Die Dunkelheit um sie herum wurde finsterer und ihre Zauberstäbe beleuchteten nur noch wenig. Dichter Nebel waberte um ihre Beine und schien jedes Geräusch beinahe zu verschlucken. Sie hatten schon lange kein Zeitgefühl mehr und es kam ihnen wie Stunden vor, die sie gelaufen sein mussten.

„Das hat doch keinen Sinn!“, meinte Sirius nach einiger Zeit enttäuscht. Seine Stimme klang hier seltsam gedämpft.

„Warum leuchtet das Licht denn, wenn es nicht gefunden werden will?“, fragte James, das Unbekannte beschuldigend.

„Vielleicht kann es nicht kontrollieren, wie lange es leuchtet?!“, meinte Remus.

„Wie meinst du das, Moony?“

„Warum sollte es nicht kontrolliert werden können?“, fügte Sirius hinzu.

„Ich weiß es nicht, aber ich habe das dumpfe Gefühl, dass es etwas mit Magie zu tun hat.“

„Na, wenn du meinst...“

„Euer Freund hat Recht“, ertönte plötzlich eine laute, tiefe Stimme direkt neben ihnen.

Erschrocken taumelten die drei Freunde zurück.

„Oh, entschuldigt, ihr könnt mich ja nicht sehen. Ich vergesse immer wieder, wie schlecht menschliche Augen sind.“ Ein sanftes, dunkles Lachen erklang und plötzlich wurde es überall um sie herum hell. Man konnte nicht sagen, woher genau das Licht kam, denn es schien, als würde alles leuchten. Sie befanden sich auf einer riesigen Lichtung doch ihre Augen ruhten auf dem, was genau vor ihnen stand und sie aus großen, violetten Augen ansah. Ihnen allen entfuhr ein erschrockenes Keuchen und sie stolperten noch weiter zurück. Vor ihnen stand auf allen vieren ein Drache! Doch es war keiner, den sie kannten. Dieser Drache hatte eine tiefschwarze Farbe, die zu schimmern und von innen heraus zu leuchten schien. Seltsame, verworrene Zeichen in einem dunklen Grün und Blau hoben sich davon ab und genau auf der Stirn leuchtete ein hell blaues, undefinierbares Zeichen.

„Habt keine Angst“, erklang erneut die tiefe Stimme und der Drache konnte tatsächlich sprechen! „Ich werde euch nichts tun.“

Tatsächlich waren Sirius, Remus und James stehengeblieben und betrachteten das Wesen nun neugierig.

„Bist du das mit dem Licht gewesen?“, fragte Sirius.

„Ganz genau.“ Der Drache schien zu lächeln und wie auf ein Zeichen hin leuchtete das blaue Ornament auf seiner Stirn kurz hell auf. „Und ihr seid die einzigen gewesen, die es gesehen haben.“

„Warum nur wir?“, fragte James.

„Magie“, ertönte auf einmal eine Stimme neben ihnen.

„Professor Kair!“, rief Remus überrascht aus und sie wandten sich ihrem Lehrer zu, der hinter ihnen aus dem Wald trat.

„Richtig.“ Er lächelte freundlich, und einmal mehr fiel ihnen seine Haarfarbe auf, die zwischen den Farben schwarz, grün und blau wechselte.

„Was tun Sie hier?“, fragte Sirius ohne darauf einzugehen, dass es eigentlich *ihnen* verboten war in den Wald zu gehen.

„Ich habe mir schon gedacht, dass ihr es seid.“

„Das wir *was* sind?“

„Ihr, die ihr die Magie um euch herum wahrnehmen könnt.“

„So, und was haben Sie damit zu tun?“

„Ich bin es, der euch gesucht hat. Nun, nicht genau euch, aber welche, die eure Macht haben. Aber darf ich euch erst mal einander vorstellen?“ Er deutete zu dem Drachen, der ihre Konversation verfolgt hatte und nun lächelte.

„Das ist Syndraiosgartikerlarwinzaol.“

Der Drache neigte begrüßend den Kopf.

„Aha!“, machte James wissend. „Dann äh... Hi... Synd...raio!“ er grinste. „Ich bin...-“

„James“, wurde er von Syndraio unterbrochen.

„Und ihr seid Sirius und Remus.“ Er deutete nacheinander mit dem Kopf auf die drei.

„Woher weißt du das?“, fragte Remus verdutzt.

„Es war eine Prophezeiung, dass ihr mich finden werdet.“

„Schön und gut das alles, aber was hat das zu bedeuten?“, fragte Sirius. „Es kam mir schon komisch vor, als Sie begonnen haben dieses Fach zu unterrichten, aber was haben Sie und ... Syndraio... zusammen zu tun?“

„Ich glaube, ich weiß es“, meinte Remus, der von Kair zu dem Drachen sah.

„Sehr gut, Remus, ich wusste, dass Sie einer meiner besten Schüler sind. Aber setzt euch doch, dann werde ich euch alles erklären, auch wenn uns nicht mehr viel Zeit bleibt.“

Daraufhin nahmen sie also auf dem weichen und absolut trockenen (!) Gras Platz und sahen gespannt zu Kair.

„Also, ihr wisst bereits, dass Syn sicher kein normaler Drache ist, genauso wenig, wie ich ein alltäglicher Lehrer bin. Aber ich sollte von vorne beginnen. Nur eines noch: Es geht um Magie. Und alles, was ihr jetzt hören werdet, darf unter keinen Umständen an andere gelangen, selbst wenn ihr denkt, jemandem zu vertrauen.“ Er sah sie alle der Reihe nach verschwörerisch an, dann begann er.

„Es begann alles vor ungefähr 467 Jahren, im Jahre 1510. Ich war damals an einer Zauberschule wie ihr, an einem ruhigen Ort in Ägypten. Meine Familie war schon lange eine der ältesten Drachenpfleger. Das heißt, sie kümmerten sich um Drachen die auf der Durchreise waren und zogen auch selbst welche heran. Unter ihnen war auch Syn.“ Er warf einen liebevollen Blick zu dem Drachen. „An unserer Schule gab es neu das Fach *Magie* und wir erfuhren alles, was ich euch beigebracht habe. Doch viel zu wenig wurden wir auf die Risiken hingewiesen, und ich, damals noch etwas jünger als ihr jetzt, und sehr leichtsinnig, wollte ausprobieren einem Lebewesen meine Magie zu geben. Syn und ich waren von klein auf Freunde und so war er der erste, der mir in den Sinn kam. Da er selbst ebenfalls sehr wenig darüber wusste, hielt er mich nicht auf und, nun ja ..., eine Verbindung entstand, so wie ich es euch gelehrt habe. Doch die Verbindung enthält Gefahren. Denn würde einer verletzt bekam es auch der andere zu spüren. Ich trennte mich so wenig wie möglich von ihm, doch das fiel auch anderen auf und zu dieser Zeit wurde eine Prophezeiung bekannt. Sie besagte:

*Zwei, die unterschiedlicher nicht sein können,
nun aneinander gekettet.
Schicksal, das sich erfüllen wird,*

*wenn die Zeit vergeht.
Eine Aufgabe gilt es zu erfüllen,
immer, wenn der dritte Mond fällt.
Dann, wenn es dunkel wird müssen sie sich verstecken,
mit denen, die die Macht haben ihnen zu helfen.
Reisen sollen sie von Jahr zu Jahr,
bis einer fällt,
und weitertragen die Magie.*

Ja, der Anfang traf sehr gut auf uns zu. Ein Zauberer und ein Drache, wie viel unterschiedlicher könnte man sein? Nun, wir ihr euch denken könnt wurde es wahr und so ist es immer noch. Bald wird erneut der dritte Mond fallen.“

„Was ist das für eine Aufgabe, Sir?“, unterbrach James ihn neugierig.

„Nun, es liegt an uns, die Magie in dieser Welt aufrecht zu erhalten, doch das geht nur mit Hilfe. Der Teil >Dann, wenn es dunkler wird, müssen sie sich verstecken, mit denen, die die Macht haben, ihnen zu helfen< ist der grausamste Teil, und bald ist es soweit.“

„Wer wird Ihnen helfen können?“, fragte Sirius.

„Ihr.“

„Wir?“, fragte Remus überrascht. „Aber was können wir schon tun?“

„Jedes Mal, wenn der dritte Mond fällt, wird es jemand neues geben, der so viel Magie besitzt um uns zu helfen. Und diesmal seid ihr es. Ich werde nichts tun, was gegen euren Willen ist, doch ich frage euch, ob ihr uns freiwillig helfen werdet. Ich würde von eurer Magie nehmen, da ihr die mächtigsten eurer Zeit seid, um dann der Welt Magie zurückzugeben, so dass sie nie vollständig versiegt und um all die magischen Wesen weiterleben zu lassen. Es würde euch keinen Schaden zufügen, denn diese Magie, die euch dann fehlt würdet ihr nicht durch euren Zauberstab anwenden. Und nur manchmal, wenn der dritte Mond fällt, werdet ihr euch daran zurückerinnern.“

Lange sahen sich die drei Freunde an, bis sie schließlich einer nach dem anderen nickten. Erleichtert lächelte Kair.

„Ich hatte gehofft, dass ihr euch so entscheidet. Lasst uns nun in diese Höhle gehen, denn das Unwetter bricht bald über uns herein.“

Sie betraten die Höhle, die etwas weiter hinten auf der Lichtung zu sehen gewesen war und sogar genügend Platz für Syndraio bot. Sie grenzte nach hinten an weitere Hügelketten an, doch die Bäume des Verbotenen Waldes ragten dennoch höher hinaus, als dass davon etwas zu sehen wäre. Die Höhle sah düster aus und wurde nur durch wenige Fackeln erhellt. Am Boden lag trockenes Geäst, doch jegliche Tiere schienen sich verzogen zu haben.

„Kann Syndraio nicht einfach Licht machen?“, wandte sich James an Kair. Dieser lächelte als er antwortete.

„Warum fragst du ihn nicht selbst?“

Etwas nervös wandte sich Krone zum ersten Mal, nach der Begrüßung, direkt an den Drachen.

„Also, kannst du nicht einfach Licht machen?“

„Unter normalen Umständen schon, doch jetzt darf ich keinerlei Magie mehr verschwenden.“

„Hab ihr noch irgendwelche Fragen bezüglich dem, was geschehen wird?“ Kair sah sie alle der Reihe nach ernst an. Sirius, James und Remus überlegten kurze Zeit.

„Was genau wird eigentlich geschehen?“, fragte Moony schließlich.

„So genau kann man das nicht sagen, jedes Mal weicht es vom vorherigen Mal ab. Jedoch werde ich Magie sammeln, einiges aus euch benutzen und sie mit Syn verbinden. Dann wird es zu einem Magie Ausstoß kommen, etwa wie ein Blitz und eine Druckwelle zugleich. Danach werden wir bald weiterziehen und alles ist, als wäre nie etwas geschehen. Irgendwann dazwischen wird allerdings ein Zeittor erscheinen. Ihr müsst hindurch treten und wir werden euch gleich darauf folgen. Was dort geschieht, wird keinerlei Auswirkungen auf euer Leben hier haben. Und auch wenn ihr das Gefühl habt, dass Stunden, vielleicht auch Tage vergehen, dann kümmert euch nicht darum, denn hier hält die Zeit still. Aber eigentlich sollten nur wenige Stunden vergehen, dann führe ich euch wieder hier her.“

„Dieser... Magieausstoß, wird es uns etwas antun?“, fragte Sirius.

„Nein, er wird euch höchstens in die Knie zwingen, aber keinesfalls Schaden zufügen.“

„Was passiert... wenn es nicht gelingt?“

„Nun, wenn das der Fall ist, es könnte jedes Mal passieren, dann ... wird es uns vernichten. Wir sind Wesen mit Magie und wenn es uns nicht gelingt wird Magie nicht mehr weiterleben können.“

Bedächtig nickten die drei nur, denn Kairs Stimme war schon lauter geworden um das Heulen des Windes zu übertönen, der eingesetzt hatte. Bäume bogen sich, Blätter flogen wild umher und der Wind pfiff durch die Ritzen. Kälte bahnte sich einen Weg zu ihnen und ließ sie frösteln. Mit starrem Gesichtsausdruck sah Kair nach draußen.

„Wird es noch schlimmer?“, versuchte Sirius das Heulen zu übertönen. Kair lachte trocken auf.

„Das ist erst der Anfang!“

Die Fackeln fingen stärker an zu flackern, Wind peitschte selbst in der Höhe um ihre Gesichter, zerzauste ihre Haare und draußen schien es Nacht zu werden.

Kapitel 6

Kapitel 6

Der Himmel war schwarz zugezogen, Donner grollte und Blitze zuckten über das Firmament. Das alle folgte einer so schnellen Abfolge, als wäre das Gewitter genau über ihnen. Draußen flogen manchmal schon Äste vorbei und das Geäst in der Höhle rollte immer wieder über den Boden. Pfeifend zischte der Wind durch die Ritzen. Remus, Sirius und James warfen immer wieder besorgte Blicke zu Kair. Dieser stand aufrecht beinahe am Ausgang, die Augen starr auf das Geschehen gerichtet, den Blick starr und das Haar zerzaust. Er schien etwas vor sich hin zu murmeln als die Fackeln erloschen. Nur schwach konnte man noch die Umrisse des anderen erkennen.

„Haltet euch bereit“, sagte Syndraio mit seiner tiefen Stimme leise. Die drei stellten sich vor dem Drachen auf und warteten darauf, dass etwas geschah. Kairs Worte wurden immer lauter und es schwoll zu einem Singsang an, der Wind wurde heftiger, Bäume wurden entwurzelt, Regen schlug ihnen selbst im hinteren Teil der Höhle ins Gesicht, Donner grollte noch heftiger und Blitze zuckten fast ununterbrochen über den Himmel, erhellten immer wieder Kair, der am Ausgang stand und die Hände erhoben hatte. Da erschien plötzlich das Zeittor. Es leuchtete in einem gleißenden Weiß und seine Ränder schimmerten bläulich. Es war sehr groß und James, Remus und Sirius blickten sich fragend um, doch weder Syn noch Kair schienen sie wahrzunehmen. Sie überlegten nicht mehr lange, schließlich war das, was Kair ihnen aufgetragen hatte von größter Wichtigkeit. Zu dritt traten sie durch das Tor, meinten, noch einen Schrei vernommen zu haben und dann waren sie plötzlich im Nichts. Sie schienen in der Luft zu stehen und um sie herum zogen Blitze und Wirbel in schillernden Farben an ihnen vorbei. Doch es währte nicht lange, dann fühlte es sich an, als würden sie ausgespuckt und befanden sich, übereinander gestapelt auf heißem Sand.

„Aargh! Verdammt, geht runter von mir, das ist heiß!“, rief James von ganz unten und Remus und Sirius sprangen hastig von Krone hinunter. Dann stand auch James eilig auf und klopfte sich den Sand von seinen Kleidern. Schließlich sahen sich die drei um.

„Wo sind wir?“, fragte Remus.

„Ich würd sagen“, Tatze und Moony sahen erstaunt zu Krone. „... in einer Wüste.“

„Ach nee, tatsächlich?“, fragte Sirius ironisch. „Zu der Schlussfolgerung bin ich auch gekommen.“

Remus verdrehte nur die Augen.

„Ihr habt doch gefragt!“, rechtfertigte sich James schulterzuckend.

„Ich glaube, wir sind in ... Ägypten“, flüsterte Remus.

„Wir kommst du drauf?“, fragte Sirius verwirrt.

„Seht ihr das dort hinten?“ Moony deutete auf ein paar weit entfernte, dunkle Umrisse am Horizont. „Ich glaube, das sind die Pyramiden!“

„Und das erkennst du?“, fragte James, der versuchte etwas gegen das grelle Licht der Sonne zu sehen.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Sirius stattdessen. „Weder Kair noch Syndraio sind hier und wenn ich mich nicht täusche, dann habe ich Kair, genau dann, als wir durchgetreten sind, ?Nein` rufen hören.“

„Meint ihr, da ist was falsch gelaufen?“, mutmaßte James.

„Keine Ahnung“, sagte Remus ehrlich. „Allerdings sollten wir nicht mehr lange hier bleiben. Jetzt herrscht zwar noch sengende Hitze, aber so wie es aussieht ist es nicht mehr lange hell und dann wird es verdammt kalt hier! Wir sollten auf jeden Fall versuchen, das nächste Dorf zu erreichen.“

Sirius sah sich um. Weit und breit war nichts zu sehen.

„Was denkst du, in welcher das nächste liegt?“

„Tjaah ... gute Frage. Am besten wir halten uns in Richtung der Pyramiden, dann haben wir wenigstens einen Anhaltspunkt.“

Sirius und James nickten zustimmend, da es wirklich keinen besseren Vorschlag gab und so liefen die drei in brennender Hitze und grellem Sonnenlicht auf Gebilde zu, die nur schemenhaft und flirrend zu erkennen waren. Von Syn oder Kair war weit und breit nichts zu sehen.

Langsam setzte die Dämmerung ein. Die Sonne war nur noch ein brennender Feuerball am weitentfernten

Horizont.

„Wir werden nicht mehr rechtzeitig eine Siedlung erreichen, oder?“, fragte James zerknirscht. Remus schüttelte den Kopf. Die Pyramiden waren kaum näher gekommen.

„Verdammt!“, rief Sirius aus, der es nicht ausstehen konnte in einer ausweglosen Situation zu sein. „Das kann doch nicht wahr sein! Was hat sich Kair eigentlich dabei gedacht, dass wir durch das Zeittor gehen?? Er ist uns ja noch nicht mal nachgekommen!“

„Vielleicht hat er es nicht mehr durch geschafft“, vermutete Remus. „Aber das ist jetzt auch egal, wir sollten...-“

„Seht ihr das!“, unterbrach James ihn aufgeregt und deutete nach vorne. Dunkle Schemen wirbelten Staub auf und kamen genau auf sie zu.

„Das sind ... Reiter!“, rief Sirius aus.

„Und sie haben es sehr eilig...“, murmelte Remus. „Aber wieso sollten sie? Hier gibt es weit und breit nichts vor dem man flüchten... Oh mein Gott!“, keuchte er dann. „Ein Sandsturm!“

„Was?“, riefen James und Sirius gleichzeitig. Doch tatsächlich, am Horizont, hinter den dunklen Flecken der Reiter, die immer deutlicher zu erkennen waren, erhob sich eine Wand aus Sand, die wirbelnd immer näher kam.

„Meint ihr die Reiter nehmen uns mit?“ James sah ihn die Runde.

„Willst du sie auf Ägyptisch fragen?“, fragte Sirius mit hochgezogener Augenbraue.

„Das heißt Arabisch...“, murmelte Remus, doch er wurde ignoriert.

„Und vorausgesetzt, sie schaffen es, dem Sturm zu entkommen“, fügte Sirius noch hinzu.

Schließlich war die Gruppe heran. Es waren Schwarzgekleidete auf dunklen Pferden - und sie preschten ohne Rücksicht an ihnen vorbei.

„Hey! Nehmt uns mit!“, versuchten sie drei verzweifelt Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, doch keiner schien sie wahrzunehmen. Sand wurde aufgewirbelt und ließ sie husten. Sie wedelten mit den Armen - einerseits um den Sand zu vertreiben, andererseits der Aufmerksamkeit wegen. Gerade als die Gruppe beinahe vorüber war wurde jeder von ihnen jeweils von einer Person gepackt und auf die Pferde gezogen. Jeder saß nun hinter einem schwarzen Reiter während der Wind an ihnen vorbeirauschte und der Sandsturm hinter ihnen beharrlich näher kam.

Der Reiter vor Sirius rief etwas gegen das Rauschen an, doch es musste wohl ägyptisch gewesen sein, denn er verstand kein Wort. Die Bedeutung wurde ihm aber schnell klar als das Pferd schneller wurde und er hielt sich fest. Doch immer wieder blickte er nach hinten und konnte nicht umhin sich zu fragen, ob sie es schaffen würden. Die Wand aus Sand kam näher und ewig konnten sie nicht davon reiten. Schon alleine, weil die Pferde das nicht mehr lange mitmachten und es immer dunkler und kälter wurde. Angestrengt suchte er nach einem Zauberspruch, der ihnen helfen könnte, doch ihm wollte partout nichts einfallen. Die Zeit arbeitete gegen sie. Er richtete seinen Blick einmal mehr nach vorne - und glaubte zu träumen. Vor ihnen ragte eine riesige Sanddüne aus dem Boden, doch sie musste wohl aus etwas anderem bestehen als es aussah, denn vor ihnen öffnete sich ein Durchgang, der genau hinein führte. Aber es würde knapp werden. Das Unwetter war beinahe heran und die ersten Sandkörner um wirbelten sie wie kleine Wirbelstürme. Der Reiter vor Sirius spornte sein Pferd noch zu einem letzten heftigen Ritt an und obwohl Sirius fest davon überzeugt war, dass das Pferd eher zusammenbrechen würde als noch einen weiteren Schritt zu tun peitschten Sand und Wind dem Gryffindor heftiger ins Gesicht als das Pferd schneller wurde und auf den Eingang zu preschte. Sirius und der Reiter waren die letzten, die durch den Eingang schlitterten und das Pferd brach keuchend zusammen. Hinter ihnen wurde das Tor eilig verriegelt und für einen Moment herrschte Stille, dann sprang der Schwarzgekleidete sofort hinunter und begann, das schwarze Pferd zu versorgen. Langsam rutschte auch Sirius von dem Rücken und sah sich um. Remus und James, die vor ihm angekommen waren, kamen eilig auf ihn zu. Schweigend stellten sie sich irgendwo an den Fels, denn jeder hier war in Bewegung. Einige, wenige, kümmerten sich um die erschöpften Pferde, andere suchten den Fels nach undichten Stellen ab und prüften die Haltbarkeit des Tors. Sie befanden sich in einer Höhle, die weder sehr groß war, noch viel Platz bot, doch vor solchen Sandstürmen genügend Schutz brachte. Tatsächlich war der Sturm zu einem seltsamen Rauschen verklungen, denn das Gestein war dämpfend. Etwas weiter hinten war eine Art Brunnen errichtet, wonen sie auch die Pferde tränkten. Es war ziemlich merkwürdig: diese Höhle mitten in einer Wüste; ausreichend Wasser; Schwarzgekleidete, die sich nicht um Fremde zu kümmern schienen. Aber das lag wohl eher daran,

dass jeder etwas zu tun hatte. Sollt einmal alles erledigt sein, würden sie sicher mehr Aufmerksamkeit bekommen, als ihnen lieb war. Allein schon wegen ihrer 'modernen' Schuluniform, und dass sie nicht die einheimische Sprache beherrschten. Und tatsächlich konnten sie nur noch wenige Momente lang dieser, seltsamerweise perfekt koordinierten, Arbeit zusehen, da blieb auf einmal ein Schwarzgewandter stehen und blickte genau zu ihnen. Man konnte schlecht erkennen, ob er ihnen freundlich gesinnt war, denn eine Tuch, das mit der Kopfbedeckung zusammenhing verdeckte sein Gesicht. Und jetzt hatten sie auch nochmal Zeit, diesen Mann zu mustern, denn er kam mit großen Schritten auf sie zu. Er trug eine weite, schwarze Hose, ein lockeres schwarzes Hemd und die Kopfbedeckung ließ einzig die Augen frei. Doch eigentlich hatten die drei Gryffindors gedacht, die Gesichtsverschleierung sei nur zum Schutz vor dem Sand und nicht um auch noch in der 'Freizeit' getragen zu werden. Doch vielleicht hatten sie es nur vergessen abzunehmen, denn als der Mann vor ihnen hielt nahm er den Schleier ab. Er hatte dunkle Augen und in seinem gebräunten Gesicht waren seltsame Tattoos zu erkennen. Schließlich begann er zu sprechen - doch sie verstanden kein Wort und sahen ihn nur verständnislos an. Vor allem aufgrund dieser merkwürdigen Worte.

„Wir verstehen Ihre Sprache nicht“, versuchte Remus darauf aufmerksam zu machen und hatte sofort die ungeteilte Aufmerksamkeit. Der Mann vor ihm sah ihn noch einen Moment undeutbar an, dann rief er wieder etwas in Arabisch und ein weiterer Schwarzgekleideter kam hinzu. Der hatte die Kopfbedeckung allerdings schon abgelegt und man konnte ebenfalls verworrene Tattoos entdecken. Doch auch wenn sie die gleiche Form hatten sahen sie doch absolut anders aus. Er hatte schwarze, schulterlange Haare und sah einigermaßen freundlich aus, auch wenn er ebenfalls nicht lächelte. Der erste Mann sagte etwas, und es klang auffordernd, denn der Hinzugekommene wandte sich an Remus.

„Ihr seid Engländer?“, fragte er mit starkem Akzent. Remus nickte.

„Nun, wir möchten sehr gerne wissen, wie Ihr hierherkommt. Doch sollten wir uns zuerst vorstellen.“ Auch wenn es keine direkte Frage war, wartete er doch darauf, dass Remus reagierte. Dieser nickte schließlich nur, vollkommen baff, dass er soeben mit *Ihr* angeredete wurde.

„Mein Name ist Yasin und das ist“, er zeigte auf den ersten Mann. „Aabid, unser Anführer.“

Aabid hatte bei seinem Namen eine Verbeugung gemacht und sagte etwas auf Arabisch.

„Er möchte nun wissen, wie Ihr heißt.“

Remus sah flüchtig zu Sirius und James, die das Gespräch genauso überrascht verfolgten.

„Antworte ihm einfach“, flüsterte Sirius, so leise, dass nur Remus es hören konnte. Was ziemlich schwierig war, da sie eigentlich alle Aufmerksamkeit hatten. Doch es schien unbemerkt geblieben zu sein.

„Mein Name ist Remus Lupin.“ Er versuchte möglichst sicher rüberzukommen, doch hatte er sich anfangs mehrmals räuspern müssen. Der Mann übersetzte und Remus machte ebenfalls eine kleine Verbeugung als sein Name fiel.

„Das sind“, Remus deutete auf die anderen beiden, die neben ihm traten, doch der Übersetzer unterbrach ihn sofort.

„Es ist nicht wichtig, wie Diener heißen.“ Und so wie es das sagte, schien es einfach auf der Tatsache zu beruhen, dass Sirius und James Remus' Diener waren.

„Moment! Das sind keine *Diener*, sondern meine Freunde!“ versuchte Remus klarzustellen, denn die beiden hatten bei der Bezeichnung 'Diener' ebenfalls entsetzt dreingeblickt.

„Eure, Freunde...?“, fragte der Mann verwirrt nach und übersetzte dann ins Arabische. Aabid sah ebenfalls überrascht drein und sagte etwas.

„Aber wie kann das sein? Ihr habt doch zuerst gesprochen. Die anderen haben noch nicht einmal etwas gesagt.“

„Ach so, nur weil sie nichts gesagt haben... Nein, sie ... reden nie viel!“

Das war komplett gelogen. Gerade Sirius konnte manches Mal doch unaufhörlich quasseln. Aber irgendwas musste er schließlich sagen und diese Schwarzgewandten konnten das ja nicht wissen.

„Ah, nun, wenn das so ist. Ihr seid also gleichgestellt.“

Remus nickte. „Genau.“

„Dann bitten wir euch um Verzeihung und bitten, dass Ihr nun sprecht.“ Er hatte sich schon an die beiden Gryffindors gewandt.

„Mein Name ist Sirius Black“, „und ich bin James Potter.“

„Dann heißen wir euch drei willkommen. Doch vielleicht wollt ihr uns erzählen, was ihr in der Wüste getan habt? Soweit entfernt von jeglicher Zivilisation und in diesem Aufzug. Noch dazu beherrscht ihr nicht

einmal die Landessprache.“

„Ähm ... es ist eine lange Geschichte“, versuchte Remus abzulenken, doch er scheiterte.

„Der Sturm wird noch einige Zeit andauern. Setzt euch doch.“ Er wies zu einer Feuerstelle. „Die Sonne ist mittlerweile untergegangen und es wird kälter.“

Dankend nahmen die Drei an und ließen sich auf Decken, die ausgebreitet wurden, nieder.

„Also bitte, erzählt. Wir sehen nicht oft Fremde aus so weit entfernten Ländern.“

Sie wurden auffordernd angesehen, doch zögerten noch einige Augenblicke, während sie sich unruhig ansahen. Jetzt galt es, sich schnellst möglich etwas Plausibles auszudenken, denn die Wahrheit konnten sie auf keinen Fall erzählen! Nach einigen schweigenden Minuten begann Sirius langsam zu reden.

„Also... wir kommen aus England und unser Vater ist ein Kleiderhändler. Wir sind vor wenigen Tagen nach Kairo gekommen um neue Ware anzubieten. Deswegen auch unsere ausgefallene Kleidung.“

„Aber nanntet ihr nicht alle verschiedene Namen?“

Yasin übersetzte alles ins Arabische, während Sirius sprach, und wenn Arabische Fragen aufkamen, so wie jetzt, übersetzte er diese natürlich ins Englische. Sirius stockte. Daran hatte er nicht mehr gedacht.

„Ja“, warf James nun ein. „Aber das liegt daran, dass wir adoptiert wurden. Also wir sind gar keine richtigen Brüder. Und manchmal verwenden wir eben unsere leiblichen Namen.“

Nun waren alle wieder einigermaßen beruhigt.

„Aber wie kamt ihr den nun so weit in die Wüste?“

„Ähm... Wir hatten etwas verfolgt. Ein Tier, oder ähnliches, ohne darauf zu achten, wie weit wir uns entfernten.“

„Was habt ihr denn verfolgt?“

Nun redete sich Remus um Kopf und Kragen, als James stockte.

„Äh ... na ja, das wissen wir nicht mehr so genau. Es ist ja schon seit heute Morgen her. Und da wir das erste Mal hier sind ist alles neu für uns.“

„Aha“, war die skeptische Antwort.

„Aber jetzt habe ich eine Frage: Wie kommt so eine Höhle mitten in der Wüste zu Stande?“ Remus versuchte vom Thema abzulenken und da man ihm ehrliches Interesse anhörte schien es zu funktionieren.

„Nun, diese Höhle grenzt schon an die nächste Wüste an, und die besteht aus Stein. Bei dem Ritt vorhin habt ihr es vielleicht nicht bemerkt, aber gleich dahinter folgt beinahe nur noch Stein. Denn Wüsten müssen nicht immer nur aus Sand bestehen.“

„Interessant...“, murmelte der Gryffindor und nahm sich vor, auf jeden Fall mehr über Ägypten in Erfahrung zu bringen, sollten sie je wieder nach Hause zurückkehren.

„Und ich glaube, wir sollten uns wohl mal bedanken. Also vielen Dank, dass ihr uns vor dem Sandsturm gerettet habt.“ Er neigte den Kopf und Sirius und James taten es ihm hektisch gleich. Die versammelte Menge lächelte.

„Das ist nicht der Rede wert. Ihr seid nicht unsere Feinde, also habt ihr es nicht verdient in der Wüste zu sterben. Wenn der Sturm vorüber ist werden wir euch auch bis nach Kairo begleiten, damit euer Vater sich keine Sorgen macht und ihr wieder sicher seid.“

Plötzlich flackerten einige Fackeln und erzeugten flimmernde Schatten. Irgendwo war Sand hindurch gedungen und Wind kam herein. Eilig sprangen einige Männer auf und suchten nach der undichten Stelle.

„Ihr solltet euch jetzt ausruhen, wir werden die Fackeln löschen, damit mehr für die nächsten Male übrig bleibt.“

Er wies ihnen eine Ecke zu, wo Decken bereit lagen.

„Wir werden euch Bescheid geben, sobald es draußen wieder ruhig geworden ist.“

Die drei verabschiedeten sich und zogen sich an die Wand zurück. Die anderen verteilten sich ebenfalls und löschten die Fackeln. Dann konnte man kaum mehr etwas sehen, denn nicht ein bisschen Licht kam von irgendwo her. Und es war schrecklich kalt. Sirius war versuchte seinen Zauberstab zu entzünden, doch er war sich nicht sicher, ob das bei den Schwarzgewandten viel Zustimmung fand.

„Benutzt die Decken“, drang die Stimme von ganz nah heran und die Freunde zuckten zusammen. „Sie sollten helfen, dass ihr nicht erfriert.“ Dann war es in ihrer Nähe wieder ruhig. Entfernt konnte man Gemurmel vernehmen, doch zu verstehen war nichts. Also hüllten sie sich in die Decken und tatsächlich fühlte sich der Stoff *warm* an! Magie war also auch hier vertreten. Leise begannen sich die Gryffindors zu unterhalten. Ihre Augen gewöhnten sich etwas an die Dunkelheit und immerhin die Umrisse von ihnen Drei konnten sie

erkennen.

„Was meint ihr, warum ist Kair nirgends zu sehen?“, fragte Sirius.

„Vielleicht hat er es nicht mehr geschafft?“, vermutete James.

„Habt ihr den Schrei gehört?“ Remus versuchte die Gesichter seiner Freunde auszumachen.

„Meinst du, kurz bevor wir durch dieses Zeittor getreten sind?“ fragte James nach.

„Ja“, beantwortete Sirius schon Remus Frage.

„Es klang nach Kair“, fuhr dieser fort. „So, als wäre er erschrocken darüber gewesen, dass wir gegangen sind.“

„Aber genau das wollte er doch!“, regte James sich auf, senkte dann aber hastig wieder die Stimme.

„Vielleicht ist etwas schief gelaufen“, mutmaßte Sirius. „Vielleicht war das Tor zu früh da, oder sowas.“

„Na großartig!“, murrte James. „Uns was sollen wir jetzt tun?“

„Ich glaube, wir können nun warten und hoffen, dass Kair uns findet“, schloss Remus. Selbst im Dunklen konnte er die entsetzten Blicke sehen.

„Wir sollen uns jetzt also in einem fremdem Land bequem machen und hoffen, dass Kair irgendwann auftaucht?“ Es gelang James nur noch schwer seine Stimme ruhig zu halten.

„Beruhig dich, Krone...-“, versuchte Remus ihn zum Schweigen zu bringen, doch er wurde unterbrochen.

„Beruhigen?! Was...-!“ Doch diesmal war es James, der in seinem hitzigen Tonfall unterbrochen wurde.

„Sei still!“, knurrte Sirius und tatsächlich verstummte er bei Sirius's Stimme. „Glaubst du etwa uns gefällt das? Nein, also sei endlich still, bevor diese Schwarzgewandten auf uns aufmerksam werden!“

James sackte etwas in sich zusammen. Diese ruppige Art von Sirius zeigt sehr deutlich, dass er ebenfalls mit ihrer Situation unzufrieden war.

„Ich bin mir sicher, dass Kair bald hier auftauchen wird. Wir waren nur einfach zu früh“, beschwichtigte Remus. „Vielleicht ist er ja auch schon da und sucht uns...“ Seine Stimme war immer mehr zu einem Murmeln geworden. Keiner von ihnen wusste, ob irgendwas davon tatsächlich stimmte. Und auch wenn Kair schon da war, wie sollte er sie finden?

Sie waren hier in irgendeiner Wüste - und Ägypten war groß.

Kapitel 7

Vielen dank für dein Kommi, Bellamort! Freut mich, dass es dir bisher gefällt :)

Und hier ist das 7. Kapitel!
Enjoy it!

Lg, eure Draco

Es schien endlose Stunden zu dauern, bis der Sturm vorüber war. Weder Sirius noch James oder Remus hatten schlafen können, sowie Yasin es ihnen geraten hatte. Viel zu sehr war jeder von ihnen seinen eigenen, düsteren Gedanken über ihr Hiersein nachgehungen. Schließlich waren sie von Yasin darauf aufmerksam gemacht worden, dass der Sturm vorüber und die Kälte der Nacht überstanden sei. Nach einem kurzen Frühstück von getrockneten Lebensmitteln, die hier gelagert wurden, musste jeder von ihnen wieder hinter einem Reiter aufsteigen. Alle trugen bereits wieder ihre Gesichts- und Kopfbedeckung. Es erschien Sirius vollkommen sinnlos, sich bei so brennender Hitze auch noch mit Schwarz zu bekleiden, doch die Bedeckung im Gesicht machte Sinn, denn die hielt den Sand ab. Draußen schien schon die Sonne hell und strahlte ihre Hitze aus und erneut war ihnen die Zeit endlos vorgekommen bei diesem Ritt, da sie noch nicht einmal miteinander reden konnte. Hinzu kam diese unerträgliche Hitze, bei der man das Gefühl bekam, schon nach wenigen Sekunden vollkommen ausgetrocknet zu sein. Die Pferde liefen nicht sehr schnell, da es diesmal vor nichts zu flüchten gab und sie hielten immer wieder an kleinen Oasen. Doch schließlich hatten sie es geschafft. Vor ihnen ragten die Pyramiden weit hinauf und Sirius betrachtete fasziniert das Gebilde hinter flimmernder Luft. Doch es schien nur so, als könnte man sie schon berühren - eigentlich waren sie noch etliche hundert Meter entfernt, aber ihre Gruppe hatte gehalten.

„Was ist los, Yasin?“, rief Sirius und das Pferd mit eben genanntem hielt neben ihm.

„Hier müsst ihr nun absteigen. Nicht weit entfernt werdet ihr in Gizeh sein, von dort gelangt ihr schnell nach Kairo. Wir mussten unseren Plan ändern und können nicht weiter mitkommen. Viel Glück.“

Enttäuscht stiegen die drei ab und standen nun vor Yasin, da er der einzige war, mit dem sie sich verständigen konnten. Er berührte nacheinander Mund und Stirn, wie es auch die anderen im Hintergrund taten und sagte:

„Salem aleikum.“

„Äh... tschüss, und danke!“, erwiderten die drei, dann wendeten die Reiter ihre Pferde und preschten in die Wüste zurück.

„Na großartig!“, murrte James einmal mehr, doch auch Sirius und Remus konnten sich darüber nicht freuen, so kurz vor einer Stadt auf heißem Wüstensand abgesetzt zu werden.

„Ach, wird schon nicht so schlimm werden. Die paar Meter!“, versuchte Remus optimistisch zu sein.
- Doch er hatte sich geirrt.

Sie waren vielleicht nahe bei den Pyramiden gewesen, doch bis Gizeh dauerte es um einiges länger. Sie hatten kein Wasser und wirbelten immer wieder Sand auf, der sich prickelnd an allen möglichen Stellen absetzte und sie immer schleppender vorwärts kommen ließ.

„Wenn mir Kair das nächste Mal in die Quere kommt, kriegt der aber was zu hören!“, murmelte James immer wieder vor sich hin. Doch sollten sie Kair irgendwann wirklich begegnen, dann würden sie wohl nur noch daran denken, nach Hause zu kommen.

Als die Sonne schließlich ihren höchsten Stand erreicht hatte, kamen sie endlich in einer Stadt an, von der sie hofften, dass es Gizeh war. Gar nicht weit davon entfernt waren sogar die Pyramiden.

Also in dieser Stadt angekommen hatten sie erst mal gar keine Ahnung, was sie tun sollten.

„Na super. Wir sind jetzt in Gizeh und wo sollen wir auf Kair warten?“, fragte Sirius, während sie sich umsahen. Häuser standen dicht aneinander gedrängt da, Kinder spielten auf den staubtrockenen Wegen. Im ersten Moment schienen sie unbemerkt geblieben zu sein, doch langsam bekamen sie immer mehr Aufmerksamkeit. Kinder hielten in ihren Spielen inne und zeigten auf sie. Manche kichernd, manche erschrocken und andere wiederum machte ihren Eltern auf sie aufmerksam.

„Wir sind eindeutig zu auffällig“, stellte James fest.

„Hier kommen wohl nicht so oft Touristen hin“, meinte Remus.

„Ich würde sagen, hier kommen *nie* Touristen hin.“ Sirius deutete erschrocken auf einen Jugendlichen, der eilig davon rannte - und zwar genau auf den Palast zu! Keiner der drei hatte eine Ahnung, wer gerade herrschte und wie freundlich er Fremden gesinnt war.

„Wir sollten schleunigst verschwinden!“, merkte Remus an. Doch es gab keine freie Richtung mehr in die sie sich wenden konnten, denn plötzlich wurden sie von allen Seiten umstellt. Sie hatten noch genügen Raum um sich, doch es gab keinen freien Ausweg mehr.

„Zu spät“, stellte Sirius fest und plötzlich fanden sie sich Rücken an Rücken wieder, während sie aufmerksam darauf achteten, dass ihnen niemand zu nahe kam.

„Warum halten wir sie eigentlich nicht mit Magie auf und kämpfen uns einen Weg frei?“, erkundigte sich James.

„Gute Frage“, stimmte Sirius ihm zu.

„Auf keinen Fall!“, rief Remus erschrocken aus. „Wer weiß, wie die auf Magie reagieren-“

Doch es war zu spät. James hatte kaum seinen Zauberstab gezogen, da wich die Menge auch schon vor ihm zurück.

„Krone, verdammt!“, zischte Remus wütend, und wie man wusste verärgerte ihn nur selten etwas. „Ich sagte doch, du sollst es lassen!“

„Sorry“, meinte der angesprochene, doch er war fasziniert von der Reaktion.

„Jetzt lass ihn wieder verschwinden!“

„Ich glaube kaum, dass diese Menschen dann vergessen werden, dass wir im Besitz von Magie sind“, sagte Sirius zweifelnd.

„Sie scheinen eine Haiden Angst davor zu haben“, murmelte James.

„Ich glaube, jetzt wird's ernst!“ Sirius hatte entdeckt, dass einige, grimm dreinblickende Männer die Hauptstraße vom Palast herkamen. Die Menge machte Platz und die drei fanden sich einem halben Dutzend Palastwächter gegenüber.

„Na großartig!“, murrte James.

„Das erwähnst du in letzter Zeit wirklich oft“, bemerkte Sirius, den Blick nicht einmal von der Wache abwendend.

„Anders kann man unsere Situationen einfach nicht beschreiben!“

Plötzlich kam einer der Soldaten nahe. Er war groß und breit, trug nur eine leichte Rüstung und an seiner Seite baumelte ein breites Schwert.

„Wie wäre es, wenn ich ihn einfach schocke?“, grinste James.

„Nein!“, rief Remus, doch wiederum war es zu spät. James, der rechts und links von Remus und Sirius flankiert wurde, damit die Soldaten nicht erkennen konnten, wer einen Zauberstab besaß, hatte laut „Stupor!“, gerufen und der Soldat wurde mit voller Wucht zurückgeschleudert. Dann schleifte er noch einige Meter über den Boden und blieb schließlich reglos liegen.

„Krone! Was - hast - du - getan??“, rief Remus geschockt.

„Ich ... ich weiß nicht. Es war ein einfacher Stupor, ... es ...-“

„Der Soldat hätte niemals soweit weggeschleudert werden dürfen!“, unterbrach Remus ihn, als hätte er ihn nicht gehört.

„Das gibt Ärger...“, murmelte Sirius. Die restliche Palastwache blickte sie nun mit grimmiger Miene an und kam langsam bedrohlich näher. Jeder von ihnen hatte sein Schwert gezogen und keiner wollte anscheinend mehr verhandeln, wie der vorderste es beabsichtigt hatte, der nun bewusstlos am Straßenrand lag (der Soldat hatte tatsächlich gerade etwas sagen wollen, als James` Fluch ihn traf). James rief aus reiner Reaktion heraus erneut: „Stupor!“, doch der vorderste Soldat riss sein Schwert hoch - und der Fluch prallte daran ab! Fassungslos starrte James auf das Schwert, das ohne jeglichen Kratzer in der Sonne glänzte.

„Irgendwie scheinen wohl auch sie sich gegen Magie zu wehren“, stellte Remus düster fest.

„Solange die Dinger nicht auch noch zurückschießen können“, knurrte Sirius.

„Krone, jetzt steck endlich den Zauberstab weg! Wir können nichts gegen sie ausrichten“, sagte Remus mahnend und tatsächlich gehorchte James und ließ den Zauberstab verschwinden.

Die Palastwache hatte sie mittlerweile umzingelt.

Kapitel 8

Die Soldaten sagten etwas, doch keiner der drei konnte es verstehen. Nur die Bedeutung wurde klar, als die Wächter mit ihren Schwertern rumschwärmten und in Richtung Palast deuteten. Langsam setzten die Gryffindors sich in Bewegung, von allen Seiten flankiert.

„Na großartig!“

„Krone!“, fuhr Sirius seinen Freund an.

„Schon gut! Ich werds nicht mehr erwähnen!“ James sah ihn unschuldig an und Sirius verdrehte die Augen. Sie kamen dem Palast immer näher, doch überall wo sie vorbeikamen standen die Bewohner und begafften sie. Die Nachricht von Fremden hatte sich wohl sehr schnell rumgesprochen! Vielleicht lag es aber auch an James` Angriff. Trotz der Gefangennahme waren die drei sehr froh am Palast anzukommen und die Zuschauer hinter sich zurücklassen zu können. Allerdings war das, was nun vor ihnen lag, sicher um keinen Deut besser.

Sie traten durch ein großes Tor und überquerten einen langen Innenhof, in dessen Mitte sich ein Brunnen mit goldener Statue befand und viele, feingekleidete Leute liefen umher - sie wurden keines Blickes gewürdigt.

Schließlich ging es über einige Treppen nach unten. Die Wände wurden kahler, kein Mensch war mehr zu sehen. Dann ging es noch Mals ein paar Stufen nach oben und schließlich hatten sie wohl ihr Ziel erreicht, denn die Soldaten blieben stehen. Ein Schloss wurde aufgemacht, dann öffnete sich knarzend eine Türe aus sehr stabilem Holz. Die Wachen deuteten nach innen.

„He! Moment mal!“, fuhr Sirius sie an. „Was sollen wir denn *hier*?“

Er erhielt einige arabische Sätze als Antwort, doch sie klangen nicht, als wäre Sirius verstanden worden.

„Wir verstehen euer Gelaber nicht!“, rief er wütend und trat erschrocken einen Schritt zurück als er von einem Soldaten angesprochen wurde.

„Ihr werdet warten. Bald wird Pharaos Eintreffen, dann wird über euch entschieden. Jetzt geht dort hinein.“ Er wies auf die offene Türe. Zwar noch immer missmutig, aber froh, endlich verstanden worden zu sein, gehorchten sie. Die schwere Türe schloss sich wieder hinter ihnen und sie sahen sich um. Es gab ein kleines Fenster, doch da würde niemals jemand durch passen, dazu noch eine kleine Holzpritsche und ansonsten nur Boden, auf dem sich Sand ausgebreitet hatte.

„Na groß...-“ James verstummte eilig, bei Sirius` Blick.

„Nicht mal unsere Zauberstäbe haben sie uns abgenommen!“, stellte Sirius überrascht fest.

„Es würde auch nicht viel bringen, wenn wir versuchen würden auszubrechen. Gegen diese Schwerter kommen wir nicht so leicht an.“ Seufzend ließ James sich auf der Pritsche nieder. Sirius stellte sich an die Wand und Remus blieb einfach im Raum stehen.

„Ein gutes hat die Sache allerdings.“

James und Sirius sahen überrascht zu Remus.

„Da wir so viel Aufmerksamkeit auf uns gezogen haben wird sich die Nachricht über drei Fremde sicher schnell verbreiten und Kair wird uns einfacher finden.“

„Wenn er hier ist...“, murmelte James und sie versanken wieder in Schweigen.

Und so saßen sie da. Erschöpft und sandig von den Märschen durch die Wüste und wartend, dass der Pharaos Eintreffen. Doch die Minuten zogen sich schleppend dahin. Sie hatten keine Ahnung, wie viel Zeit schon vergangen war, denn komischerweise war jede der drei Uhren bei ihrer Ankunft in Ägypten stehen geblieben. Nur wenn sie nach draußen sahen, erkannten sie an dem schwächer werdenden Licht, dass der Tag sich dem Ende zuneigte. Der zweite, ohne ein Zeichen von Kair.

Einmal war jemand eingetreten und sie hatten schon gedacht zum Pharaos vorgelassen zu werden, doch es waren nur schweigend zwei Krüge mit Wasser abgestellt worden. Enttäuscht war jeder von ihnen wieder in seine vorherige Position zurückgesunken. Immerhin mussten sie nicht mehr laufen, auch wenn ihre Geduld hart auf die Probe gestellt wurde. Obwohl sie eigentlich gar nicht wussten, was sie von dem Pharaos erwarteten. Sehr wahrscheinlich würde ihre Lage nur schlechter werden. James Einsatz von Magie hatte sicher nicht dazu beigetragen, ein positives Gespräch mit dem Pharaos zu führen. Aber vielleicht konnten sie ja alles

klären und dann ganz gemütlich aus dem Palast spazieren. Nun gut, daran glaubte keiner von ihnen wirklich, denn wie sollten sie erklären, dass sie eigentlich aus einer anderen Zeit kamen?!

Und so verging die Zeit. Minuten wandelten sich zu Stunden, der Himmel verfärbte sich dunkler und Sirius schritt immer wieder nervös auf und ab. Remus, der auf der Pritsche saß tippte ungeduldig mit den Fingern aufs Holz und James lehnte sich, auf der Pritsche sitzend an die Wand.

„Könnt ihr mal damit aufhören, so nervös zu sein?“, fuhr James sie an. Sirius blieb stehen und Remus unterbrach das Tippen.

„Darf man auch erfahren, warum du so gelassen bist?“, fragte Sirius.

„Na ja, viel passieren wird uns doch sicher nicht und wir haben ja nichts getan“, antwortete der angesprochene gelassen.

„Oh, sicher.“ Sirius zog die Augenbrauen nach oben. „Wir sind einfach nur Fremde, die so ganz zufällig einen der Soldaten umgehauen habe! Aber das wird der Pharao ja sicher *ganz* freundlich aufnehmen!“

James Gesicht wurde schuldbehaftet. „Ich... ich wusste doch nicht...“

„Was? Dass die Menschen hier so ängstlich auf Magie reagieren? Dass deine Zauber auch hier wirken?!“, regte Sirius sich auf. James zuckte zusammen und sagte nichts mehr. Sirius hatte ihm vorgehalten, dass alles seine Schuld sei und auch wenn das nicht ganz stimmte konnte er doch verstehen, wenn Sirius jetzt so sauer auf ihn war. Für einige Zeit herrschte wieder Stille in dem kleinen Raum und draußen wurde es immer dunkler. Plötzlich hörten sie wie die Türe aufgeschossen wurde und sich schließlich öffnete. Die drei richteten sich auf und tatsächlich stand diesmal ein Soldat da.

„Mitkommen. Ihr werdet erwartet!“ Es war der, der schon zuvor Englisch mit ihnen gesprochen hatte. Die drei gehorchten widerstandlos und verließen ihr Gefängnis. James lief etwas betrübt immer ein Stück hinter den anderen beiden. Erneut wurden sie von allen Seiten von Soldaten flankiert als sie über endlose Treppen und durch verschiedene Gänge geführt wurden, bis die schließlich vor einer breiten Doppeltüre angelangten. Sie wurde geöffnet und die drei traten in einen großen Saal. Schmuckvolle, faszinierende Gegenstände und Wandbehänge schmückten diesen Raum, doch davon ließ sich leicht ablenken, als sie dem Herrscher dieses Reichs gegenüber traten.

Er saß einige Stufen erhöht auf einem schmuckvollen, vergoldeten und verzierten Thron. Er befahl den Wachen etwas woraufhin sie zurücktraten und blickte nun einen nach dem anderen an.

„Ich gehe nicht davon aus, dass ihr mich kennt, da ihr als Fremde in mein Land gekommen seid. Mein Name ist Al Aschraf Quansuh al-Ghun, Pharao dieses Reichs“, begann der noch recht junge Mann mit starkem Akzent, sein Gesicht hatte einen harten Zug.

„Und wer seid ihr, das ihr es wagt Unruhe in einem meiner Dörfer zu verursachen?“

Erneut blickte er sie der Reihe nach an, wie sie jetzt alle nebeneinander vor ihm standen.

„Du!“ Mit einer, mit schmuckvollen Ringen besetzten, Hand zeigte er auf Remus. „Beginn zu sprechen!“

„M... Mein Name ist Remus Lupin. Ich komme aus England.“

Der Pharao zeigte auf Sirius.

„Sirius Black, ich komme ebenfalls aus England.“

Nun deutete er noch auf James.

„James Potter, England.“

„Und wer“, seine Stimme wurde gefährlich lauter, „von euch hat es gewagt, einen meiner Soldaten mit Magie, wie ich zu hören bekam, zu attackieren?“

Sirius konnte deutlich sehen, wie James neben ihm zusammenzuckte merklich kleiner wurde und er musste an seine harten Worte kurz zuvor denken. Und noch ehe James zum sprechen ansetzten konnte trat Tatze vor.

„Ich war das“, sagte er und sah den Pharao an. Einige Sekunden war es still und Al-Aschraf wollte gerade antworten, als James neben Sirius trat.

„Nein, ich war es.“

Gerade als der Pharao wieder ansetzen wollte, etwas zu sagen, trat Remus auf der anderen Seite neben Sirius.

„Nein, ich war es.“

Plötzlich fing der Pharao an zu lachen, doch es klang düster.

„Das heißt, ihr lasst mit also die Wahl, zu entscheiden wer es gewesen sein soll.“

Plötzlich wurde sein Gesicht hart.

„Doch es ist mir egal. Nun habt ihr alle euch für schuldig bekannt und ich werde nicht einen auswählen. Denn ich dulde keine unbeaufsichtigten Magier in meinem Land. Schon morgen werdet ihr hingerichtet!“

Sirius, James und Remus erstarrten.

Der Pharao machte eine wegwerfende Handbewegung und die drei wurden stillschweigend aus dem Saal geführt.

Kapitel 9

Diesmal war es James, der nervös in ihrem Gefängnis auf und ab lief. Sirius hatte sich auf den Boden gesetzt und an die Wand gelehnt, Remus saß auf der Pritsche – beide die Augen geschlossen.

Unaufhörlich fluchte James vor sich hin, fuhr sich immer wieder verzweifelt durch die Haare.

„Krone, bitte!“, murmelte Remus schwach, doch James schien ihn gar nicht zu hören.

„Hingerichtet sollen wir werden. Wir! Wir haben doch gar nichts getan!“, murmelte er vor sich hin und widersprach sich im selben Moment. „Das ist alles meine Schuld! Und hättet ihr nicht die Schuld auf euch genommen, wäre es nur ich! ...“

Plötzlich stand Sirius vor ihm und umklammerte seine Schultern.

„Glaubst du etwa, ich würde zusehen, wie du hingerichtet wirst?“

„Ich weiß nicht... Nachdem, was du zu mir gesagt hast...“, stotterte James.

„Das war eine rhetorische Frage“, warf Remus leise von hinten ein.

Doch Sirius fuhr fort. „Damit ich eingestehe, dass du der größere Unruhestifter von uns beiden bist?“

Plötzlich fing er an zu grinsen. „Niemals! Und diese paar Worte hatten nichts zu bedeuten, du kennst mich doch, Krone. Ich werde immer mit dir schuld sein. Freunde!“

„Freunde!“, rief auch James nun grinsend und erleichtert und schlug in Sirius Hand ein.

Remus lächelte vor sich hin.

„Und jetzt lasst uns endlich unseren Weg freikämpfen. Ich kann diesen Raum nicht länger sehen!“ Sirius zückte schwungvoll seinen Zauberstab, der ihnen immer noch nicht abgenommen wurde.

„Remus, zur Seite!“

Eilig sprang der Angesprochene auf und schon rief Sirius:

„Bombarda!“ Die Räumtreyer konnten sich gerade noch ducken, da flogen auch schon harte Tonstücke in alle Richtungen.

„Los, rennt!“ Doch diese Worte hätte es von dem schwarzhaarigen nicht gebraucht, denn James und Remus stürmten nahe hinter ihm hinaus in die dunkle Nacht, die Zauberstäbe erhoben. Hinter ihnen wurde die Türe geöffnet und geschockte Soldaten sahen ihnen für einen Moment bewegungslos nach, dann verfolgten sie sie.

Doch die drei kamen nicht weit. Nicht nur, dass sie kaum etwas sahen in der Dunkelheit, von allen Seiten nahten auch Soldaten mit erhobenen Schwertern und die Gefängniswächter waren schon nahe heran. Sie schleuderten noch einige Flüche, doch die wurden immer besser abgeblockt und schließlich waren sie wieder umzingelt. Der Kreis wurde immer enger gezogen bis sie ganz nah vor den Soldaten standen. Einer streckte die Hand aus, in der anderen das erhobene Schwert und die drei ließen seufzend die Zauberstäbe los.

„Tja, war wohl nichts“, murmelte Remus und sie wurden zurück in den Palast geführt. Erneut durch das Eingangsportal, über endlose Treppen, Höfe und Gänge und schließlich in eine Zelle nicht weit von ihrer alten entfernt. Donnernd knallte die Türe hinter ihnen zu und es war still. Vor ihrem Fenster hörten sie, wie Wachen auf und ab liefen und sie ließen sich irgendwo hinsinken. Auf den Boden, oder die Pritsche, ganz egal. Die einzige und letzte Möglichkeit war schnell vernichtet und morgen würden sie hingerichtet werden.

Kapitel 10

Wieder einmal vergingen Stunden. Diesmal jedoch eindeutig zu schnell. Mittlerweile liefen James *und* Sirius auf und ab. Ihnen wollte einfach nicht einfallen, was sie noch tun konnten, um ihr Schicksal aufzuhalten. Sie besaßen keine Zauberstäbe mehr und die Wachen waren wahrscheinlich verdoppelt worden. Plötzlich blieb Sirius ruckartig stehen.

„Habt ihr das gehört?“, fragte er und die sie hielten gespannt den Atem an. Doch was auch immer Sirius vernommen hatte, es erklang nicht noch einmal.

„Hm... war vielleicht doch nichts...-“

Die Türe wurde mit einem leisen klicken aufgeschlossen und eine verummte Gestalt sah sie der Reihe nach an.

„Seid ihr die Fremden?“, flüsterte eine Frauenstimme mit weichem Akzent. Sie trug eine nachtblaue Robe und einen schwarzen Umhang. Ein schwarzes Tuch verhüllte Kopf und Gesicht.

„Ja“, meinte Sirius. „Und wer...-“

„Jetzt ist keine Zeit für Erklärungen. Hier sind eure Waffen“, unterbrach sie ihn und hielt ihnen ihre drei Zauberstäbe hin. Überrascht nahm jeder von ihnen wieder seinen an sich.

„Dann los, folgt mir und beeilt euch.“

Sie öffnete die Türe noch etwas weiter und die drei traten verblüfft hindurch. Auf den dunklen, von Fackeln nur schwach erhellten Gängen trafen sie niemanden. Und die, die sie trafen waren entweder tot oder, was sie eher hofften, bewusstlos.

„Haltet euch bereit, im Notfall zu kämpfen.“

„Aber sie haben Schwerter, dagegen ist unsere Magie nutzlos“, erklärte Remus.

„Ich weiß, doch sie können sich damit nicht überall gleichzeitig schützen. Versucht dorthin zu zielen, wo die Soldaten euren Angriff nicht erwarten, oder nicht mehr rechtzeitig reagieren können.“

Das war leicht gesagt, doch keiner wusste, ob es sich so schnell in die Tat umsetzen ließ. Aber vielleicht würden sie es auch gar nicht einsetzen müssen... hofften sie.

Und so huschten zu früher Stunde vier Schatten unbemerkt durch den Palast. Sie erreichten gerade das Tor, das nach draußen führte und öffneten es einen Spalt, um hin durchzugelangen, als hinter ihnen Schritte laut wurden.

„Schnell jetzt!“, drängte die Frau zur Eile. Das ließen sich die drei nicht zweimal sagen, huschten hindurch und die Türe fiel mit einem, nicht sehr leisen Geräusch, wieder in ihre Ausgangsposition. Der Himmel graute bereits und ließ alles schon schemenhaft erkennen. Vor allem zwei Wachen, die in einem Gebüsch rechts der Türe lagen. Regungslos. Die Frau drängte sie dazu, schnell den Hang an den Soldaten vorbei hinunter zu gehen, denn über die offene Straße würden sie ganz sicher entdeckt werden, vor allem von den Soldaten, die am Ende patrouillierten.

Die vier hielten sich gerade hinter Ästen gedeckt und warteten auf den richtigen Moment um weiter voranzukommen, da drangen Rufe an ihre Ohren.

„---!“ Die Frau fluchte etwas auf Arabisch und blickte zu den Soldaten. Der kürzeste Weg wäre noch immer genau die Straße entlang.

„Rennt!“, flüsterte sie. „Im Palast wird Alarm gegeben und bald wird es von Soldaten hier nur so wimmeln.“

Dann sprang sie auf und lief auf einen der der Wächter zu. Doch dieser drehte sich einen Moment zu spät um und noch ehe er wusste wie ihm geschah hatte ihm die Frau auch schon einen Dolch in den Leib gerammt. Der Soldat sank lautlos zusammen. Doch der andere setzte nun zum Angriff an. Ob die Frau es rechtzeitig geschafft hätte, den Angreifer abzuwehren würde man wohl nicht mehr erfahren, denn plötzlich kippte er einfach um. Sirius hatte ihm einen Schockzauber entgegen geschleudert, der eine ungeheure Wucht gehabt hatte, wie bei James noch einige Stunden zuvor. Die Frau neigte den Kopf in seine Richtung.

„Habt Dank.“

„Gern geschehen“, grinste Sirius.

Plötzlich wurde die Türe hinter ihn aufgerissen, doch das knappe Dutzend Soldaten brauchte einen Moment um sich an das Dämmerlicht zu gewöhnen.

„Wenn wir uns verliere sollten, dann wendet euch zu den Pyramiden. Euer Freund wartet dort. Ihr solltet versuchen sie abzuwehren und dabei langsam zurückzuweichen. Ich muss mich auf einen Nahkampf einlassen.“

Dann hatten die Soldaten sie entdeckt und stürmten auf sie zu. Sie versuchten rückwärts zu gehen und dabei die Masse mit Flüchen aufzuhalten, doch es wurde immer schwerer ungeschützte Stellen zu treffen, denn die ausgebildeten Soldaten lernten schnell dazu.

Der Horizont wurde allmählich heller und ließ mehr als die bloßen Konturen erkennen, war ihren Feinden zugutekam. Außerdem wurde es immer anstrengender noch genau zu zielen, da sie allmählich von ihren Kräften verlassen wurden. Die Wüstenwanderungen und die kargen Verpflegungen danach machten sich bemerkbar. Und wollten sie weiter zurückweichen, um irgendwann zu den Pyramiden zu gelangen, schienen immer mehr Soldaten aufzutauchen.

Es schien wie ein Wunder, als plötzlich von allen Seiten her Schwarzwandte hinzu kamen. Anfangs wurden sie kaum bemerkt, zu düster war es noch, doch bald schon waren die meisten Soldaten in Kämpfe verwickelt. Sirius, James und Remus besiegten ihre momentanen Angreifer, sahen sich für einen Moment unschlüssig um und orientieren sich dann an den Pyramiden, hinter denen die ersten goldenen Sonnenstrahlen auftauchten. Dann rannten sie los.

Sie sahen oft zurück und auch wenn keiner sie verfolgte rannten sie weiter. Endlich hatten sie die Chance wieder zurückzukommen. Ja, sie vertrauten der Frau blind, auch wenn es eine weitere Falle war, wäre alles besser als die Todesstrafe. Selbst als die drei außer Atem waren und sich kaum mehr auf den Beinen halten konnten wurden sie nicht langsamer. Dieses Land war ihnen einfach zu fremd und das Abenteuer, das mit der Beschuldigung des Pharaos aufhört hatte, nicht mehr abenteuerlich.

Die Aussicht auf ein zivilisiertes Hogwarts lockte.

Kapitel 11

Kapitel 11

Hinter den Pyramiden stieg die Sonne immer höher und warf goldene und rötliche Strahlen über die Wüste. Völlig am Ende standen Sirius, James und Remus nun vor einem der riesigen Gebilde und hielten sich im restlichen Schatten, der von der Sonne noch nicht erreicht wurde und noch nicht der Hitze des kommenden Tages ausgesetzt war. Keuchend ließen sie sich auf den kühlen Boden sinken. Sie waren gerannt, obwohl sie nicht verfolgt wurden. Vor ihren Augen konnten sie schon Hogwarts sehen und nun waren sie da und kein Kair in Sicht. Sirius fasste sich als erster wieder und stand auf.

„Professor Kair!“, rief er in die Stille der Wüste, die von nichts durchbrochen wurde, außer dem heftigen Atmen.

„Wo sind Sie?“

Es kam keine Antwort. Sie warteten noch einige Augenblicke, doch niemand antwortete.

„Glaubt ihr, die Frau hat uns angelogen?“, fragte James entsetzt.

Keiner der Rumtreiber sagte etwas. Also konnten sie wohl doch nicht zurück...

„Entschuldigt, dass ich nicht schon auf euch gewartet habe.“ Kair tauchte lächelnd wie aus dem Nichts auf.

„Wo... wo kommen sie denn her?!“, rief Sirius entgeistert. Er war sich sicher, sich gründlich umgesehen zu haben. Doch Kair umging die Frage.

„Ich wollte euch entgegen kommen, um euch möglicherweise noch zu helfen, doch ich habe euch wohl verpasst.“

„Wo waren Sie?? Warum sind wir alleine durch das Zeittor gegangen?“, fragte Remus nun endlich. Kairs Lächeln verblasste.

„Das tut mir so leid! Das Tor hat sich zu früh geöffnet. Syn und ich mussten den ersten Teil der Zeremonie beenden, bevor wir hinterher gehen konnten. Doch bis wir fertig waren, hat sich das Zeittor schon wieder geschlossen und wir konnten euch nicht mehr folgen. Nun mussten wir erst wieder ein neues öffnen und sind dann in Kairo rausgekommen. Glücklicherweise habt ihr viel Aufmerksamkeit auf euch gezogen, so dass wir euch schnell finden konnten.“

„Diese Frau ... haben sie sich geschickt?“, fragte James neugierig nach.

„Maissane, ja“, Kair lächelte.

„Ihr habt meinen Namen genannt?“ Urplötzlich war die Frau erschienen und die drei Freunde wandten sich ihr gleichzeitig zu. Erneut alle überrascht darüber, wie jemand so plötzlich auftauchen konnte. Die Frau, die ihnen zu ihrer Flucht verholfen hatte, stand vor ihnen.

„Maissane“, begrüßte Kair sie. „Du hast es also auch geschafft.“

Die Frau lächelte, zwar war der Stoff an ihrer Schulter rot geworden und sie ließ sie leicht sinken, doch sie antwortete fest.

„Natürlich, was hast du erwartet!“

Kair lächelte sie nur liebevoll an, auch wenn sein Blick für einen Moment besorgt zu ihrer Schulter glitt.

„Das ist Maissane. Sie reist entweder mit mir durch die Zeit oder verweilt an einem Ort.“

Die drei nickten ihr zu.

„Sie wird aber nicht mit nach England kommen. Nun denn, etwas Erfreuliches hatte euer Aufenthalt hier: Ihr konntet noch mehr Magie in euch aufnehmen. Bemerkenswert, wie stark ihr nun seid. Hab ihr, seit ihr hier seid, schon einmal gezaubert? Aber natürlich habt ihr das“, beantwortete der Lehrer seine eigene Frage ehe einer der drei nickten konnte.

„Ich nehme an, euch ist aufgefallen, dass eure Zauber stärker sind, als ihr es gewohnt seid?“

Gleichzeit dachten die drei an das erste Ereignis mit James zurück.

„Nun, genau kann man es nicht erklären, aber ich will es versuchen. In eurer normalen Zeit erreicht ihr zu einem bestimmten Zeitpunkt den Punkt, an dem eure Zauber nicht mehr viel stärker werden können. Ihr habt sozusagen alle Magie in euch, die ihr aus dieser Welt, zu dieser Zeit nutzen könnt. Durch das Zeittor seid ihr in eine andere Welt gelangt und könnt somit noch mehr Magie aufnehmen. Es ist für euch eine andere Welt, weil ihr zu diesem Zeitpunkt, Jahr 1510, noch nicht gelebt habt. Ansonsten hätte das nie geklappt, dass ihr

stärker werdet. Ich hoffe, das war einigermaßen verständlich.“ Amüsiert blickte er in die etwas ratlosen Gesichter von James und Sirius, doch Remus schien zu verstehen.

„Ich hatte so oder so vorgehabt mit euch hier her zu kommen, doch nur für wenige Stunden. Nun ja, so seid ihr eben noch stärker. Doch jetzt will ich euch nicht weiter damit langweilen, ich glaube, ihr habt genug erlebt. Nun lasst uns wieder zurückkehren, bevor wir doch noch festgenommen werden.“

Er sprach einige unverständliche Worte vor sich hin, dann öffnete sich erneut ein gleißendes Tor vor ihnen. Sie sahen nochmals zu Kair und dieser lächelte wieder.

„Diesmal hat alles seine Richtigkeit.“

Dann traten sie hindurch und fanden sich zum zweiten Mal in einem Wirbel aus Farben und Blitzen. Kair war direkt hinter ihnen und nur wenige Augenblicke später landeten sie wieder in der Höhle.

„Stellt euch einfach wieder dorthin, wo ihr vorhin“, er lächelte bei diesem Wort „auch gestanden seid.“

Die drei taten, wie ihnen geheißen, neben ihnen nahm auch Syndraio, der ganz plötzlich neben ihnen sichtbar wurde, seine Position ein und Kair begann wieder mit diesem seltsamen Sprechgesang in einer unbekanntenen Sprache. Das Wetter und alles waren noch genauso, wie sie es verlassen hatte. Schwarz und unheilvoll.

Kairs Stimme schwoll an, die Hände hoch erhoben, dann drehte er sich ruckartig zu den drei Gryffindors um, hielt die Handflächen in ihre Richtung und dann begann es. Es schien, als würde etwas aus einem herausgesaugt, etwas lebenswichtiges, das Atmen fiel den dreien schwer, und sie kamen sich hilflos gegenüber einem unsichtbaren Gegner vor. Kairs Handflächen schienen zu leuchten, sein Gesicht war verzerrt vor Anstrengung und Schmerz. Und dann war es plötzlich vorbei. Herrschte gerade eben noch das unübersichtliche Chaos, so war es nun still. Als schiene die Zeit angehalten. Blätter flogen in Zeitlupe, nichts war zu hören und kein Wind wehte und schließlich brach die Magie über ihnen herein. Kair hatte die Hände gen Himmel gestreckt und die Augen geschlossen und plötzlich erfasste sie eine Druckwelle und zwang sie auf die Knie. Die Gryffindors schrien leicht auf und auch Syndraio hinter ihnen keuchte leise. Dann explodierte ein blauer, greller Lichtblitz und sie mussten geblendet die Augen schließen, doch es drang durch die Augenlider und sie pressten sich entsetzt auf den Boden. Eine Welle schien noch immer über sie hinweg zu rasen und nur langsam wurde es schwächer.

Nach einiger Zeit war es vorbei und sie blieben erschöpft liegen. Vor ihnen brach Kair zusammen und auch Syndraio hatte die Augen geschlossen.

„Ich fühl mich ... leer“, meinte Sirius nach einer Weile und versuchte sich langsam aufzurappeln. James und Remus taten es ihm gleich.

„Ja, geht mir auch so. So als ob etwas fehlen würde“, sagte James zustimmend und auch Remus nickte. Dann wandten sie sich zu Kair um und rissen erschrocken die Augen auf. Noch immer lag er zusammengebrochen auf dem Boden. Die Höhle um ihn herum war verwüstet und auch draußen lag alles entwurzelt und durcheinander da. Sie stolperten zu ihrem Lehrer, doch bevor sie ihn erreichen konnten war ihnen ein Fuß von Syndraio im Weg.

„Was soll das?“, beschwerte James sich.

„Ihr könnt ihm jetzt nicht helfen.“

„Aber sieh doch wie schlecht es ihm geht!“, rief Sirius.

„Ja, ich sehe es. Ich sehe es jedes Mal, doch er muss es alleine schaffen. Wird er es nicht hinkriegen, dann hat er in seiner Aufgabe versagt. Ihr dürft ihm nicht helfen.“

Missmutig hielten die drei inne, doch warfen immer wieder Blicke zu dem Mann, dessen Atem nur schwach ging. Doch schließlich, nach endlosen Minuten begann er sich zu regen und öffnete langsam die Augen. Zur selben Zeit schien sich ihre Umgebung erneut zu ändern und plötzlich stand wieder alles dort, wo es sein sollte. Bäume waren nicht mehr entwurzelt, Äste hingen an den Stämmen, Blätter lagen nur vereinzelt herum und der Himmel strahlte ein klares, winterliches Blau. Syndraio ließ sie los und die drei liefen zu ihrem Lehrer.

„Sir, ist alles in Ordnung?“, fragte Remus und zu dritt halfen sie ihm sich aufzurichten.

„Ja, macht euch keine Sorgen“, antwortete er schwach. „Das ist immer so.“ Er versuchte zu lächeln, was ihm diesmal das erste Mal misslang, und konnte dann, mit einigem Zittern wieder selbst stehen.

„Haben Sie es geschafft?“, fragte Sirius ungeduldig.

Kair lächelte. „Ja. Ja, ich habe es wieder einmal geschafft. Doch nur mit eurer Hilfe. Es ist knapp geworden, und hätte ich euch heute nicht gefunden gehabt, dann wäre es wohl zu spät gewesen.“

„Also hing das Leben aller von uns ab?“, grinste James.

Remus stieß ihn in die Rippen. „Krone!“, zischte er.

„Wir haben alle gerettet?“, fügte Sirius hinzu und erhielt denselben Stoß wie James.

„Tatze!“, knurrte Remus auch ihn an.

Doch Kairs Lächeln wurden nur breiter.

„Ja, so könnte man es wohl sagen.“ Er lachte leise. „Und dazu hast auch du beigetragen, Remus, nur nicht so bescheiden.“ Er wuschelte ihm durch die Haare und lachte, als Remus errötete.

„Wir haben die Welt gerettet! Wir haben die Welt gerettet!“, riefen James und Sirius immer wieder grinsend. „Schlag ein!“, lachte James zu Sirius und hielt die Hand hoch. Sirius schlug ein und so ging es weiter.

„Sir, was wird jetzt geschehen?“, fragte Remus, um von den beiden abzulenken. Kair lächelte sanft.

„Jetzt werden wir gehen und alles ist, als wäre nie etwas geschehen.“

Kair und Syndraio verließen die Höhle und die drei Gryffindors folgten ihnen, und kaum, dass sie den Unterschlupf verlassen hatten begann es plötzlich zu flimmern und verschwand. Überrascht blieben die Freunde stehen.

„Es war nur Magie“, meinte Kair auf die unausgesprochene Frage und die ungläubigen Gesichter und lachte auf.

„Nun denn, ich danke euch, dass ihr mir mit eurer Magie geholfen habt. Wie geht es euch?“

„Ich fühl mich ... ausgeschöpft“, meinte Remus diesmal.

„Ich hab Hunger“, sagte Sirius.

„Ich auch“, fügte James hinzu und Remus verdrehte die Augen.

Kair lachte leise. „Das Gefühl wird bald vergehen. Nun, ich danke euch nochmals und wünsche euch viel Glück weiterhin.“

„Danke, Ihnen auch“, verabschiedete sich Remus und die anderen nickten zu stimmend. Kair winkte noch einmal und Syndraiosgartikerlarwinzaol stupste jeden von ihnen kurz mit der Schnauz an, so dass sie beinahe umfielen, dann drehten sie sich um und verließen langsam die Lichtung. Ihre Gestalten verschwammen und plötzlich waren sie nicht mehr zu sehen. Mit ihnen ging auch das Licht, das die Lichtung erhellt hatte und plötzlich fielen vereinzelte Schneeflocken auf sie.

„Es hat begonnen zu schneien“, stellte Sirius fest und sah nach oben.

„Die Magie ist verschwunden, die diese Lichtung geschützt hat“, antwortete Remus.

„Seltsam“, meinte James nur. „Und jetzt lasst uns gehen, ich muss was essen.“

Remus lachte und die drei liefen grinsend zurück nach Hogwarts.

Es dauerte einige Zeit, bis die den richtigen Weg gefunden hatten, der sie raus aus dem Verbotenen Wald führte, doch schließlich hatten sie es geschafft. Auf den Ländereien lag noch immer die Schneeschicht und Hogwarts glänzte unter dem weißen Himmel. Schüler tollten lachend über den Schnee.

„Meint ihr, die haben nichts von dem Sturm mitbekommen?“ James sah sich fragend um.

„Es scheint nicht so“, antwortete Sirius. „Wer hat Lust auf eine Schneeballschlacht?“, grinste er plötzlich und er und James wollten schon losrennen.

„Einen Moment noch“, hielt Remus sie auf und zog seinen Stundenplan aus der Tasche.

„Wir haben keinen Unterricht“, sagte Sirius. „Weißt du das nicht mehr?“

„Wobei mir auffällt, dass keine Zeit vergangen ist“, meinte James.

„Stimmt“, stimmte Sirius ihm bei. „Aber das war ja sowieso alles...-,,

„Wir haben kein *Magie* mehr“, sagte Remus plötzlich.

„Was?“ rief Sirius erstaunt.

„Du meinst, die haben das einfach aus unserem Stundenplan gestrichen?“

„Ich glaube kaum, dass sie an einem Nachmittag das Unterrichtsfach wieder entfernen werden. Nein, es ist so, wie Kair es gesagt hat: Es ist, als wäre nie etwas geschehen.“

„Ahaaa...“ James sah ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue an und auch Sirius blickte verwirrt drein.

„Ihr könnt fragen, wen ihr wollt. An Kair oder das Unterrichtsfach wird sich niemand mehr erinnern, weil es für die anderen einfach nicht existiert hat. Es muss wohl so sein, dass Kair jedes Mal, wenn es an der Zeit ist, dass der dritte Mond fallen wird, an einer Schule so lange unterrichtet, bis er diejenigen gefunden hat, die

genügend Magie besitzen, um sie ihm zu leihen. Danach wird er verschwinden und niemand kann sich an ihn erinnern.“

„Außer wir“, fügte Sirius hinzu.

„Außer wir“, stimmte Remus zu.

„Interessant“, meinte James. „Wir sollten bei Gelegenheit einmal nach forschen, ob irgendwo in Gesichtsbücher etwas über Kair oder Snyderiaio in Erfahrung zu bringen ist.“

Überrascht sahen Sirius und Remus ihn an.

„Ist das dein Ernst?“, fragte Sirius geschockt.

„Nein“, grinste James. „Ich wollte nur schon einmal Remus' Worte vorweg nehmen. Und jetzt lasst uns essen gehen ...-“ James wurde unterbrochen als ihn ein Schneeball am Kopf traf. Verwirrt drehte er sich um.

„Moony!“, rief er entsetzt. „Und sowas von d...-“ er konnte nicht zu Ende reden, da traf ihn ein weiterer Schneeball mitten im Gesicht.

„Na warte!“, rief er lachend und formte ebenfalls Kugeln um sie dann abzufeuern.

Das Abenteuer der Magie war noch lange nicht vergessen, doch für diesen Moment wurden die Ereignisse einfach verdrängt um sich bald in nicht allzu ferner Zukunft daran zurück zu erinnern.

~~~~~Ende~~~~~